

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

299 (30.6.1932) Morgenausgabe

Bezugspreis: Drei Bände monatlich 2.90 M
im voraus, im Verlag oder in den
einzelnen Abteilungen 2.50 M. Durch
die Post bezogen (einmal täglich) mo-
natlich 2.10 M. auswärts 2.20 M. Zusätz-
lich: Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf.,
Sonntags-, Nummer und Feiertags-
nummer 15 Pf. — Im Fall höherer
Bemerkung, Streik, Störung u. dgl.
hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche
auf Ersatz oder Rückerstattung der
Bezahlung. — Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den
Monats-Bestellungs-Kartei angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile
4.40 M. Stellen-Gesuche, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Nekrologie, Seite
2. — an erster Stelle 2.50 M.
Bei Überholung tariflicher Abzahl-
ung bei Nichtzahlung des Fieles, bei
gerichtlicher Vertretung und bei Kon-
kursen außer Kraft tritt. Erfüllung-
ort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 30. Juni 1932.

Eigentum und Verleger von
: Ferdinand Ebergarten :
Verantwortlich: Für Politik: Dr. H. Rauer; für badische Nachrichten: Dr. H. Rauer; für politische Nachrichten: Dr. H. Rauer; für kommunalpolitisch: Dr. H. Rauer; für das Reich: Dr. H. Rauer; für Baden: Dr. H. Rauer; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Katterstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8859. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Welt- und Vaterland-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Revisionsanspruch angemeldet

Lausanne auf der Suche nach der „Verlängerungsformel“.

L. M. Lausanne, 29. Juni. Amtlich wird von deutscher Seite heute früh folgende Mitteilung veröffentlicht:

Die Darstellung, die die französische Presse über die gestrigen Verhandlungen der französischen, britischen und deutschen Delegation gibt, ist irreführend. Der tatsächliche Sachverhalt ist der folgende:

Schon in seiner ersten Rede in der Plenarsitzung hat der Reichszugler betont, daß es im Interesse der Wiederherstellung normaler Wirtschaftsverhältnisse unumgänglich sei, mit dem System der Reparationen Schluss zu machen und daß aus denselben Gründen eine immer geartete Schlusszahlung Deutschlands nicht in Frage kommen könnte. Als in den privaten Besprechungen zwischen den Delegationsführern der englische Herr Premierminister den Reichszugler darauf hinwies, daß die Forderungen einer Anzahl von Delegationen auf die Zahlung einer Endentschädigung hinausläufen, hat der Reichszugler am 22. Juni Herrn Macdonald erklärt und auseinandergesetzt, weshalb und warum Deutschland einer solchen Abschlußzahlung nicht zustimmen könne. Die gleiche Haltung bezüglich Streichung der Reparationen und Unmöglichkeit einer Schlusszahlung hat die deutsche Delegation in den unmittelbaren Auseinandersetzungen mit der französischen Delegation am 27. Juni eingenommen.

In der gestern stattgefundenen Verhandlung zwischen der britischen, französischen und deutschen Delegation richtete Herr Macdonald die Frage an den Reichszugler, ob er seinerseits nicht irgend etwas tun könne, um eine Endlösung herbeizuführen. Der Reichszugler hat daraufhin ausgeführt:

„Das Vertrauen der Welt kann nur dann wiederhergestellt werden, wenn die Siegermächte sich entschließen würden, die Diskrimination des Versailler Vertrages zu beseitigen. Wenn somit die Gleichberechtigung Deutschlands und die Sicherheit hergestellt werden, dann würde der Reichszugler es für möglich halten, daß Deutschland an der allgemeinen Anstrengung zur Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft seinen Anteil in Form eines Beitrages zähle, der selbstverständlich die vollkommene Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes in Deutschland und der Welt zur Voraussetzung hat.“

Die von der deutschen Abordnung veröffentlichte Mitteilung hat in internationalen Konferenzkreisen das größte Aufsehen erregt. Der Hinweis auf die Beseitigung der „Diskrimination des Versailler Vertrages“ wird dahin ausgelegt, daß die deutsche Regierung in Weiterführung ihres bisherigen Abwehrstandpunktes die Beseitigung des Teiles V (Abbrückung) und des Teiles VII (Reparationen) des Versailler Vertrages fordert und nur unter diesen Bedingungen sich bereit erklärt, gewisse finanzielle Lasten für die Zukunft in der Form eines Beitrages zur Wiederaufbauhilfe

zu tragen, die zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes Deutschlands und der Welt verwendet werden soll.

Über die Besprechung, die am Mittag der deutsche Finanzminister Graf Schwerin-Krosigk mit dem französischen Finanzminister Germain-Martin hatte, verlautet, daß im Laufe dieser Unterhaltung Germain-Martin dem deutschen Vertreter einen bestimmten Plan vorgelegt habe, in dem Frankreich seine Forderung auf Zahlung einer bestimmten Reparationssumme durch Deutschland wieder erhebt und die Zahlung als notwendig und möglich erklärt. Der Plan soll nach französischer Darstellung gewisse Maßnahmen zur Erleichterung des Transfers vorsehen und auch auf die Lage Deutschlands Rücksicht nehmen. Germain-Martin habe angeblich den deutschen Finanzminister aufgefordert, ihm eine bestimmte Antwort zu geben, der französischen Delegation aber mindestens mitzuteilen, ob die deutsche Delegation diesem französischen Plan im Grundsatz zustimme.

Ein neuer Konferenzapparat.

Die Besprechung der sechs einladenden Mächte wurde nach einstündiger Dauer mit dem Beschluß beendet, ein neues Organ der Konferenz, nämlich ein Büro zu schaffen, das unter Macdonalds Vorsitz aus je zwei Vertretern der sechs einladenden Mächte bestehen soll. Deutschland wird darin vertreten sein durch den Finanzminister Schwerin-Krosigk und Ministerialdirektor Dr. Gauß von der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes. Frankreich schickt den bekannten Kaiser Sachverständigen Professor Ritt und den Unterstaatssekretär Paganon, Italien die beiden Reparationsfachverständigen Pirello und Beneduce. Dieses Büro wird nach heute seine Arbeiten aufnehmen, und sie wahrscheinlich bis tief in die Nacht hinein fortsetzen, während sofort nach der Besprechung der sechs einladenden Mächte noch eine weitere, streng vertrauliche Besprechung zwischen den Delegationsführern bei Macdonald stattfand. Die Mächte beschließen einen Sonderausschuß für die Wirtschafts- und Handelsfragen einzusetzen, der aus den Wirtschafts- und Handelsministern der sechs einladenden Mächte unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers Hymans unverzüglich zusammenzutreten wird. Dieser Ausschuss soll keine neuen Pläne ausarbeiten, sondern im wesentlichen die kommende Weltwirtschaftskonferenz vorbereiten.

Reichszugler von Papen beabsichtigt, am Donnerstag abend in Begleitung von Ministerialdirektor von Kaufmann für zwei bis drei Tage nach Berlin zurückzukehren. Nach den bisherigen Dispositionen sollen Herriot und der Reichszugler am Montag vor-mittag wieder nach Lausanne zurückkehren.

Friedensschluß?

Die neue Notverordnung des Reichspräsidenten über das Versammlungs- und Uniformverbot bringt nach allem, was in den letzten Tagen schon bekannt geworden war, keinerlei Überraschungen mehr. Auch die Länderregierungen werden anerkennen müssen, daß der Reichsinnenminister sich bemüht hat, die bittere Pille, die er ihnen verabreicht hat, nach Möglichkeit zu verjüngen. Die Notverordnung ist, wie auch durchaus in politischen Kreisen anerkannt wird, keine Kampfanzeige und schafft kein Ausnahmeregime. Sie will nur für eine einheitliche Regelung im Reich sorgen und verleiht deshalb dem Reichsinnenminister erweiterte Vollmachten. Die Konstruktion der Reichsverfassung leidet ja daran, daß an sich den Reichsministerien jeder Unterbau fehlt. Insbesondere das Reichsinnenministerium ist oft genug — und nicht zu Unrecht — mit der berühmten Dame ohne Unterleib verglichen worden. Ein in kritischen Zeiten unerträglichem Zustand, weil das Mißverhältnis, daß in dem einen Lande verboten ist, was in einem anderen erlaubt ist, naturgemäß Bestimmungen schaffen muß. Sinn der Verordnung ist es, dieses Mißverhältnis zu beseitigen, wobei sie doch genug Sicherungen einbaut, um den Ländern und den ihnen untergeordneten Polizeibehörden nicht das Gefühl der ausschließlichen Verantwortung zu nehmen. Die Reichsregierung hat aber die Gelegenheit der Wiederherstellung des Demonstrationsrechts benützt, um eine letzte Warnung auszusprechen. Sie betont, daß „sie zur Zeit noch keine Veranlassung sieht, irgendwelche Maßregeln zu ergreifen“, daß sie aber zupaden wird, sobald die Gefahr ernsterer Ruhestörungen entstehen sollte. Wir dürfen hoffen, daß diese Warnung überall verstanden wird. Es ist ja eigentlich merkwürdig genug, daß eine in ihren Anschauungen mehr nach rechts eingestellte Regierung die Demonstrationsfreiheit, die einst eine große Errungenschaft der demokratischen Verfassung war, wiederherstellt. Das beweist ein starkes Vertrauen in den vernünftigen und gefunden Sinn des Volkes, ein Vertrauen, das sich auch durch die Ausschreitungen der letzten Tage nicht irre machen läßt, das aber doch davon abhängig bleibt, ob die Parteien diese Freiheit auf die Dauer richtig zu nützen wissen.

Der Länderkonflikt kann damit wohl als beigelegt angesehen werden. Der Reichsinnenminister, der sich seitweilig in einer sehr kritischen Lage befand, hat mit unlegbarem Geschick nach einem Ausgleich gesucht und schließlich eine Form gefunden, die für beide Teile durchaus annehmbar erscheint. Die Reichsregierung hat sich um eine sachliche und unparteiische Regelung des Konflikts bemüht. An den Länderregierungen wird es jetzt liegen, nun auch ihrerseits eine lokale Durchführung der Reichsnotverordnung, von der letzten Endes die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung abhängt, zu gewährleisten. Der bayerische Ministerpräsident hat als erster in der Landtagsitzung vom letzten Samstag durchblicken lassen, daß Bayern sich dem Zwange, wenn auch unter Protest, unterwerfen werde, am Dienstag hat Staatspräsident Holz öffentlich erklärt, Württemberg beuge sich den Bestimmungen, die vom Reich erlassen werden, und werde nicht rebellieren, und nur in Baden hat man ängstlich vermieden, Klipp und Kar zu sagen, was man zu tun gedanke. Man darf aber annehmen, daß auch Baden loyal die reichsgerichtlichen Bestimmungen durchzuführen wird, und wird bei einer objektiven Betrachtung der neuen Notverordnung sich nur fragen müssen, wie es möglich war, daß die sachliche Meinungsverschiedenheit über die hier geregelten Punkte zu einer solchen Erhöhung der Gemüter, zu einer so gereizten Sprache einiger Länderregierungen und der hinter ihnen stehenden Parteien gegen die Reichsregierung Veranlassung geben konnte. Hätten sich die Regierungen der Länder von vornherein in das doch Unvermeidliche mit Würde gefügt, so hätten sie der Öffentlichkeit ein in manchen Stadien sehr peinliches Schauspiel erspart, und das Ausland wäre nicht auf den törichtsten Einfall gekommen, während der Lausanner Konferenz nach einer „Rebellion“ der süddeutschen Länder zu schielen und auf Kundgebungen von Sonderbündlern zu lauern. Nichts derartiges war ja im Spiel.

Man darf jetzt wohl auch hoffen, daß die fortgesetzten Ministerkonferenzen innerhalb des Reichs es nicht zu einer weiteren parteipolitischen Verteilung führen. Nachdem die süddeutschen Ministerpräsidenten zuerst in Karlsruhe konferiert u. dann bei Reichspräsident, Reichszugler und Reichsinnenminister vorstellig geworden waren, war es nicht ganz leicht zu verstehen, warum es noch einer weiteren Länderkonferenz bei dem preussischen Minister Hirtfelder bedurfte. Wahrscheinlich hat man die letzten taktischen Erwägungen hinsichtlich der Notverordnung noch einmal durchgeprochen. Immerhin wird man es für den reibungslosen Ablauf der Regierungsgeschäfte gerade in diesen Zeiten nicht als sonderlich förderlich ansehen können, wenn sich irgendwelche Länderminister zu einer, — wie es die Reichsregierung ausdrückt — „Art Privatbesprechung“ zusammenfinden, weil diesen Besprechungen, vielleicht manchmal ganz ungewollt, doch gar zu sehr der Geruch einer heimlichen Verschwörung gegen das Reich anhaften könnte. Etwas anderes ist es natürlich, wenn die Innenminister, soweit ihnen die Ernährungsfragen unterteilt sind, auf Anregung Bayerns demnächst in Berlin zu einer landwirtschaftlichen Konferenz zusammentreten werden, um zusammen mit dem Reichs-ernährungsminister die kritische Lage der Landwirtschaft zu besprechen.

Die letzten Besprechungen beim preussischen Innenministerium haben gezeigt, daß die Länderminister Gewehr bei Fuß stehen bleiben und die Verantwortung für die Entwicklung allein dem Reich zuschieben wollen. Ob die Länder Einspruch beim Staatsgerichtshof erheben werden, steht im Augenblick noch nicht fest. Der Staatsgerichtshof nimmt aber seit etwa sieben Jahren a priori an, daß bei Erlaß auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ein Notverbot vorliegt, und diese Auffassung kann nur dann erschüttert werden, wenn der Beweis erbracht wird, daß der Reichspräsident beim Erlaß der Notverordnung willkürlich und nach unbilligem Ermessen gehandelt hat. Wird von den Ländern eine Notverordnung des Reichspräsidenten beim Staatsgerichtshof angefochten, so verlangt der Staatsgerichtshof wiederum gerade diesen Beweis.

Der Reichsinnenminister kommentiert.

Berlin, 29. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Mit der heute in Kraft tretenden zweiten Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Juni 1932 gegen politische Ausschreitungen haben die Maßnahmen der Reichsregierung auf diesem Gebiete ihren Abschluß gefunden. Allgemeine Verbote von Umzügen und des Tragens einheitlicher Kleidung können künftig für das ganze Reich oder einzelne Teile nur noch vom Reichsminister des Innern erlassen werden. Die Pflicht und das Recht, Maßnahmen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung im Einzelfalle zu treffen, liegen den Ländern ob, die allein über Polizeikräfte verfügen, während das Reich Exekutivorgane nicht besitzt. Die zur Sicherung von Ruhe und Ordnung für die Länder notwendigen Grundlagen sind ihnen ausschließlich in der Verordnung des Reichsministers des Innern vom 28. Juni 1932 zu § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 gewährleistet.

Diese Regelung entspricht der Reichsverfassung, die grundsätzliche Regelungen dem Reich, Ausführung den Ländern überweisen hat. Die Materie ist abschließend und grundsätzlich reichsrechtlich geregelt. Die Zuständigkeiten sind klar. Von einem ungeleglichen Eingriff in die Rechte der Länder kann bei dieser Sachlage keine Rede sein.

Der Reichsinnenminister hat diese Aufgabe im vollen Umfange erfüllt. Er verneht mit dem Gesamtministerium durchgeführt. Es hat dabei keine Schwankungen und kein Nachgeben vor den Einflüssen von irgendeiner Seite gegeben. Das einmal klar erkannte Ziel ist mit der in einer so wichtigen Sache unbedingt notwendigen Ruhe und Sachlichkeit erreicht worden.

Nachdem sich nach Erlaß der Verordnung vom 14. Juni 1932 gezeigt hatte, daß einige Länderregierungen nicht geneigt waren, ihre allgemeinen Umzugs- und Kleidungsverbote aufzuheben, wurde auf den freilichsten Termin, der möglich war, auf den 22. Juni d. J. eine Besprechung der Polizeiminister der Länder abgehalten, in der nach ausgiebiger Aussprache der Reichsinnenminister an die Länder das Ersuchen richtete, von sich aus die der Reichspolitik widerstrebenden Verbote aufzuheben. Mit Rundschreiben vom 23. Juni ist dieses Ersuchen schriftlich wiederholt worden mit der Bitte, bis zum 28. Juni morgens die endgültige Antwort dem Reichsinnenminister zu übermitteln. Mit einigen Ländern haben in der Zwischenzeit noch mündliche Aussprachen stattgefunden. Nachdem am 28. Juni dieses Monats die Antworten vorlagen und amtlich festgestellt, daß einige Regierungen an ihren allgemeinen Verböten festhielten, wurde der Verordnungsentswurf zur endgültigen Regelung dem Reichspräsidenten vorgelegt und von ihm vollzogen.

Der Versuch, zunächst im Verhandlungswege zwischen Reich und Ländern eine Verständigung zu erzielen, ist mit Unrecht von einem Teil der Öffentlichkeit getadelt worden; denn er entspricht nicht nur den bisher in Deutschland üblichen Gepflogenheiten des Verkehrs

zwischen Reich und Ländern, sondern war ein Gebot politischer Notwendigkeit. Die Regierungen der deutschen Länder sind keine nachgeordneten Stellen des Reichsinnenministeriums, denen Befehle und Erlasse zugestellt werden, sondern selbständige, verfassungsmäßige Organe der Glieder des Reiches. Erst nachdem der Weg der Verhandlung nicht zum Ziele geführt hatte, schloß eine reichsrechtliche Regelung durch Verordnung am Platze. Die in der Öffentlichkeit fühlbare Aufregung, die besonders in Versammlungskreisen, in Presseäußerungen Süddeutschlands bedauerlicherweise zutage trat, entbehrt der inneren Berechtigung. Es handelt sich hier nicht um eine angelegliche willkürliche Vergewaltigung von Länderrechten, sondern um die reichsrechtliche Regelung einer innerpolitischen Frage für das ganze Reich, wie sie regelmäßig dann vorgenommen werden muß, wenn die Verschiedenartigkeit der Rechtsverhältnisse untragbar geworden ist. Dieser Zustand war in der Behandlung großer über das ganze Reich verbreiteter Parteien und Verbände zutage getreten und bedurfte dringend der Abhilfe. Die Maßnahmen der Reichsregierung waren auch nichts Neues. Die Verordnungen z. B. über das Verbot der einheitlichen Kleidung und die Aufhebung der SS- und SA sind vor Monaten vom Reich gegen den Willen einzelner Länder erlassen und durchgeführt worden, ohne daß ein Angriff gerade der Länder erfolgt wäre, deren Bevölkerung heute zum Teil in den neuen Verordnungen eine Vergewaltigung sehen zu müssen glaubt. Nach den Erklärungen der einzelnen Regierungen besteht bei der Reichsregierung kein Zweifel, daß die neuen Verordnungen als Reichsrecht auch loyal durchgeführt werden.

Die vielfach geäußerten Bedenken gegen die wiedergewährte Freiheit sind übertrieben. Es war vorauszu sehen, daß in der Übergangszeit hier und da Schwierigkeiten eintreten würden, bis die Öffentlichkeit sich an die veränderten Verhältnisse gewöhnt hat. Dieser Übergang ist von kommunistischer Seite zu überfällen und kritischen Störungen der Ordnung planmäßig benützt worden. Die energische Abwehslung dieser Störungserfolge ist allein Sache der Länder, deren Polizei stark genug ist, ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Reichsregierung hat zur Zeit keine Veranlassung, irgendwelche Ausnahmemaßregeln zu ergreifen. Sie wird die Entwicklung genau beobachten und, wenn wider Erwarten die Gefahr ernster Ruhestörungen ihre Schatten vorauswerfen sollte, nicht zögern, das dann Notwendige zu tun.

An die politischen Parteien und die Presse aller Richtungen muß die ernste Mahnung ergehen, die Lage ruhiger als bisher zu betrachten und zu besprechen. Es liegt nicht im Interesse Deutschlands, das Gespenst von Unruhe immer wieder aus parteipolitischen Erwägungen an die Wand zu malen. In diesem Augenblicke entscheidender Verhandlungen sind Selbstdisziplin und Ruhe notwendiger denn je. Es ist zu hoffen, daß die Ruhe und die Festigkeit, mit denen die Reichsregierung diese innerpolitische Frage heute behandelt, von der deutschen Öffentlichkeit verstanden und auch von ihr gewahrt werden.

General Balbo in Berlin.

△ Berlin, 29. Juni. Der italienische Luftfahrtminister Balbo, der Dienstag abend wegen eines Gemittersturms in Bremen zwischengelandet war, hat sich von dort im Kraftwagen nach Hamburg begeben, wo er übernachtet hat. In seiner Begleitung befinden sich einige höhere Offiziere der italienischen Fliegertruppe, die ebenfalls an der Luftschau in England teilgenommen haben. Mittwoch morgen ist der Minister von Hamburg nach Warnemünde geflogen, um sich dort mit dem Direktor der Zweigstelle der Deutschen Verkehrsflieger-Schule, v. Gronau, über Fragen des transatlantischen Luftverkehrs zu unterhalten. Im Laufe des Vormittags erfolgte der Weiterflug nach Berlin, wo das italienische Flugzeug um 11.45 Uhr gelandet ist. Im Hinblick auf den von dem italienischen Luftfahrtminister betonten, völlig privaten Charakter des Fluges war zum Empfang im Flughafen lediglich der Leiter der Luftabteilung des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, erschienen. Ueber Dauer und Pläne des Berliner Aufenthaltes der italienischen Gäste steht noch nichts fest.



General Balbo,

Zeitungsverbote?

m. Berlin, 29. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsregierung setzt sich gegen die Art, wie sie von linksstehenden Zeitungen angegriffen wird, jetzt energisch zur Wehr. Der Reichsinnenminister hat gleich zwei Fälle herausgegriffen, einen Artikel der „Kölnischen Volkszeitung“ mit scharfen Angriffen gegen den Kanzler und einen Artikel des „Vorwärts“, der in Verbindung mit einer Karikatur die Behauptung aufstellt, daß die Erwerbslosenunterstützungen gekürzt wurden, nur um damit die neue Uniform der Nationalsozialisten zu bezahlen. Herr von Gopl hat in Briefen an den zukünftigen preussischen Innenminister ein Verbot der beiden Zeitungen auf fünf Tage gefordert. Er hat sich damit an die Bestimmungen der Notverordnung vom 14. Juni gehalten, die in solchen Fällen die oberste Landesregierung zu einer sofortigen Prüfung verpflichtet. Herr Geringer muß innerhalb von zwei Tagen dem Innenminister mitteilen, ob er diesem Ersuchen entsprechen will. Im ablehnenden Falle wird die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen.

Reichsehrenmal durch Arbeitsdienst?

m. Berlin, 29. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsminister hat den Vorschlag gemacht, das künftige Reichsehrenmal bei Bad Berka im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes errichten zu lassen. Auf diese Weise würden die Baukosten möglichst niedrig gehalten werden. Das Reich brauchte also nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber hinaus würde der Wert des Ehrenmals noch steigen, weil es dann gleichzeitig auch ein Ehrenmal des deutschen Volkes werden würde.

Das jüdislawische Kabinett zurückgetreten.

× Belgrad, 29. Juni. Der schon seit einiger Zeit erwartete Rücktritt des jüdislawischen Kabinetts ist am Mittwoch erfolgt. König Alexander nahm das Rücktrittsgesuch an. Als neuer Ministerpräsident wird der bisherige Handelsminister Dr. Kramer und als Außenminister der derzeitige Hofminister Sestitsch genannt.

Um die Zukunft von Bayreuth.

Von Dr. Wilhelm Furtwängler.

In einem Artikel „Was wird mit Bayreuth?“ sind wir auf die Gründe eingegangen, die Generalmusikdirektor Dr. Wilhelm Furtwängler veranlaßt haben, aus der künstlerischen Zeitung der Bayreuther Angelegenheit. Herr Furtwängler äußert sich nun selbst zu dieser Bayreuther Angelegenheit. Wenn ich mich noch einmal zur Bayreuther Frage äußere, so geschieht es nicht meinetwegen, sondern wegen der Zukunft Bayreuths. Bayreuth befindet sich heute an einem Scheidewege; gerade deswegen aber ist Klarheit und rückhaltlose Offenheit — gerade auch in Bayreuths eigenem Interesse — vonnöten. Zunächst etwas Persönliches: Der Fall Toscanini hat mit meinem Entschluß, von Bayreuth zurückzutreten, nicht das geringste zu tun. Ich erwähne dies nur deshalb, weil es immer noch Leute gibt, die aus einer angeblichen Rivalität zwischen Toscanini und mir Kapital zu schlagen versuchen. Eine solche Rivalität gibt es nicht, hat es nie gegeben. Das persönliche Verhältnis zwischen uns war stets das allerbeste. Von einer Beeinträchtigung der künstlerischen Bewegungsfreiheit Toscaninis, etwa anlässlich des Gedächtnis-Konzertes im Sommer 1931, kann gar keine Rede sein. Alle derartigen Gerüchte weise ich auf das entschiedenste zurück. Programm, Anzahl und Zeiten der Proben usw. wurden im Einverständnis mit Toscanini und nach seinem Wunsch festgesetzt. Mir allein war es zu verdanken, daß es nach dem unglückseligen Zwischenfall bei der Generalprobe dieses Konzertes — bekanntlich verließ Toscanini damals demonstrativ das Podium und lehnte jedes Weiterdirigieren ab — nicht zu einem unüberbrückbaren Zerwürfnis zwischen Toscanini und dem Orchester kam. Das Zerwürfnis zwischen Toscanini und Bayreuth freilich konnte ich damals trotz mehrfacher Versuche hierzu nicht beilegen; ich war stets der Ansicht, daß Toscanini Bayreuth erhalten bleiben müsse. Was nun die Sache selbst, meinen Kompetenz-Konflikt mit Frau Winifred Wagner betrifft, möchte ich zunächst bemerken, daß ich niemals etwas anderes verlangt habe, als was ursprünglich zwischen uns vereinbart war. Die ganze Sache darf nicht dadurch verwirrt werden, daß man das selbstverständliche und nie in Zweifel gezogene Recht der Erbin und Besitzerin, bei etwaigen hypothetischen Streitfragen — etwa zwischen Tietjen und mir — als letzte Instanz zu fungieren, mit heranzieht. Nicht darum handelt es sich, sondern um den Anspruch Frau Wagners, auch in künstlerischen Dingen sich jeder Zeit die letzte Entscheidung allein vorzubehalten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, die mir über mein persönliches Interesse hinaus von Bedeutung zu sein scheint. Die Vereinbarungen zwischen Frau Wagner, Tietjen und mir basierten auf gemeinsamer Zusammenarbeit und lehten damit auch in gewissem Sinne Gemeinschaft der Verantwortung voraus. Eine solche Verantwortung als Musiker mit zu übernehmen, ist mir aber nicht möglich, wenn sie durch einseitigen Nachspruch einer Per-

Wie steht es in Lausanne?

Ep. Lausanne, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Besprechung der sechs einladenden Mächte der Lausanner Reparationskonferenz wurde um 5 Uhr nachmittags eröffnet. Ihr ging eine Unterhaltung zwischen Macdonald und von Papen voraus, in der angeblich nur die Form der Berichterstattung Macdonalds an die sechs einladenden Mächte besprochen wurde. Wie man aus englischen Kreisen hört, ist dabei eine Art Arbeitsprogramm aufgestellt worden, dem die verschiedenen Mächte ihre Zustimmung geben sollen. Der Eindruck, den der Beschluß der einladenden Mächte, einen Sonderausschuß einzusetzen, macht, ist der, daß man nunmehr in den Endkampf um die Verlängerungsformel der Konferenz eintreten wird. Dieser Kampf kann einige Tage dauern, unter Umständen sogar noch bis zur nächsten Woche. Man hat aber den Eindruck, daß die Arbeiten von allen Staaten mit möglichst Beschleunigung zu Ende geführt werden sollen, und daß man vielleicht schon am Freitag im Besitz der Verlängerungsformel sein wird. Herrriot hat seine Abreise nach Paris auf Freitag verschoben. Er wird Sonntag an der Ueberführung der Leiche Briands nach Cocherel teilnehmen und hat es offen gelassen, ob er noch einmal nach Lausanne zurückkehren wird. Der französische Finanzminister bezeichnete die Dauer der Konferenz als „länger denn je“, was darauf schließen läßt, daß durch den „Reim“ der Verlängerungsformel, wie er sich ausdrückt, ein Abbruch der Konferenz, wie er in verschiedenen Kreisen befürchtet wurde, vermieden worden ist.

Ergebnisse der Sechseritzung der Lausanner Reparationskonferenz wird vom Büro folgende Mitteilung ausgegeben: „Die Delegationsführer der sechs einladenden Mächte mit ihren Kollegen trafen sich im Chateau d'Uchy heute nachmittag um 5 Uhr. Der Vorsitzende der Konferenz gab eine Erklärung über den augenblicklichen Stand der Arbeiten der Konferenz ab. Es wurde beschlossen, ein Büro einzusetzen, das aus dem Vorsitzenden und je einem Vertreter der Delegationen der sechs einladenden Mächte be-

stehen soll und das zum Zweck hat, den gegenwärtigen Stand hinsichtlich der Reparationen im Lichte der bisher erzielten Klärung zu prüfen. Das Büro wurde beauftragt, einen Bericht mit Empfehlungen an die Delegationsführer der sechs einladenden Mächte so schnell wie möglich zu erstatten. Die Führer der Delegationen fordern weiter die Handelsminister der sechs einladenden Mächte auf, zusammenzutreten, um gewisse Fragen zu beraten, die mit dem zweiten Teil des Werkes der Lausanner Konferenz in Zusammenhang stehen, nämlich die notwendigen Maßnahmen zur Lösung der übrigen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, die für die augenblickliche Weltwirtschaft verantwortlich sind und sie verlängern können“, als Vorbereitung für eine weitere Konferenz, die diese Fragen in naher Zukunft behandeln wird. Der Vorsitzende erhielt die Befugnis, einen Vertreter der B33 nach Lausanne einzuladen, wann und wenn die technische Arbeit der Konferenz dies wünschenswert erscheinen läßt. Der Präsident wurde außerdem beauftragt, wann und wenn er es für wünschenswert hält, die Anwesenheit von Vertretern Ungarns und Bulgariens zu erbitten. Die sachliche Lage der Konferenz kann dahin zusammengefaßt werden, daß grundsätzlich der Plan besteht, eine gemeinsame Kasse für den Wiederaufbau Europas zu schaffen, an der sich sämtliche Mächte nach einem rechtmäßig festzustehenden Vertrag beteiligen sollen. Die deutsche Regierung hat sich ihrerseits bereit erklärt, über diesen Betrag hinaus einen Zusatzbeitrag zu leisten, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Diskriminationen des Versailler Vertrages in Wegfall kommen. Auf der Gegenseite besteht jedoch deutlich die Tendenz, die Verhandlungen der von Deutschland geforderten grundsätzlichen politischen Fragen der Gleichberechtigung und Sicherheit Deutschlands auf die Abrüstungskonferenz zu verschieben, die großen weltwirtschaftlichen Probleme erst auf der kommenden Weltwirtschaftskonferenz zur Verhandlung zu bringen, und auf dieser Konferenz nur eine Klärung der Tributfrage zuzulassen.

Wahnsinnstat einer Mutter.

Den eigenen Kindern den Hals durchschnitten.

III. Darmstadt, 29. Juni. In Waldorf hat eine Irtsinnige mit einem Brotmesser ihren beiden Kindern von 1½ und 3 Jahren die Hälse durchgeschnitten. Die Frau stand jäharr mit dem blutigen Messer in der Hand am Fenster und gestikulerte. Als der Chemann, der Arbeitslose Dehenschläger, nach Hause kam, machte er die Gendarmerei aus Mörfelden mobil, da sich niemand in das Haus hineintraut. Als die Gendarmen eintrafen, ließ sich die Frau ohne Widerstand abführen. Die Täterin war schon früher wegen Geistesstörung in einer Anstalt untergebracht. Auch jetzt wieder sollte die Ueberführung stattfinden. Da der Mann aber arbeitslos war und kein Geld hatte, mußte erst die Gemeingefährlichkeit bewiesen werden, was nun in fürchtbarer Weise geschehen ist.

Werklokomotive auf dem Kaninendach.

III. Saarbrücken, 29. Juni. Am Dienstag vormittag ereignete sich bei der zu der Kombacher Hütte gehörigen Grube „Orne“ in Lothringen ein schwerer Unglücksfall. Wahrscheinlich insolge Verlagens der Bremse brachte man einen aus Maschine und sechs mit Erz beladenen Wagen bestehenden Zug nicht zum Halten, so daß er auf das Rotgleis geriet und schließlich auf dem Dach der Kantine landete, das mit großem Getöse zusammenbrach. Die gesamten Stallungen wurden durch den Anprall zertrümmert. Ein Arbeiter, der abnungslos im Bett gelegen hatte, kam wie ein Bunder mit nur leichteren Verletzungen davon. Die Maschine kam taum einen Meter vor seinem Bett zum Stehen. Einige Arbeiter, die sich in der Kantine aufhielten, konnten unter den Trümmern hervorgezogen werden. Drei von ihnen wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Ein Bremser, der die Gefahr erkannt hatte, hielt sich mit aller Kraft in seinem Bremserhäuschen fest und kam mit heiler Haut davon. Ein zweiter Bremser sprang vorher ab und verletzte sich schwer.

Nicht Verletzte eines Baunfalls.

III. Essen, 29. Juni. Am Mittwoch vormittag stürzte auf einer Baustelle am Scaussee im Stadtteil Warden ein Baugerüst ein. Hierbei wurden acht Arbeiter zum Teil schwer verletzt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.) Donnerstag, den 30. Juni. Landestheater: Die Regimentstochter, 20-22 Uhr. Bad. Lustspiele — Konzertsaal: Die Hebräer, 20.30 Uhr. Musiktheater: Vortrag Prof. W. R. Schmidt, 20 Uhr. Kaffeehaus: Gesellschaftsabend. Kaffeehaus: Sommerkonzert. Weinhaus: Jubiläums-Abend der Künstler. Kaffeehaus: Jubiläums-Abend der Künstler. Kleider-Modell: Die Kunst von der Jagd. Gloria-Ballet: Das Schicksal einer schönen Frau. Schauburg: Die Firma betzelt. — Die elterne Waise. Palast-Theater: Bobbi acht los.

Ihr Freund, der Photograph! Wenn Sie alle guten Eigenschaften von einer Platte verlangen, und Ihr Photographier empfiehlt Ihnen dann die „Alustra“, so können Sie zufrieden sein. Denn das ist das beste Zeichen, daß er in Ihnen nicht den Käufer, sondern den Geschäftsfreund sieht. Er hätte Ihnen nämlich keine bessere, sondern höchstens eine teurere Platte anbieten können. Die Alustraländer-Platte aber hat nicht nur die hohe Lichtstärke von 23°, die gute Farbwiedergabe und den sicheren Lichtschuß, sie hat auch die Garantie dafür in Form einer Prüfungsurkunde, die jeder der hübschen blau/gelben Packungen beiliegt, sondern sie ist auch im Preise erschwinglich. Sie kostet nämlich in 6½x9 cm und 9x12 cm pro Duzend nur RM. 1.85 bzw. 2.75.

fähigkeit, die in musikalischen Dingen kein Fachmann ist, jeder Zeit illusorisch gemacht werden kann, und — wie die plötzliche und unmotiviertere Aufzollung der Kompetenzfrage durch Frau Wagner beweist — offenbar auch illusorisch gemacht werden sollte. Frau Wagner denkt bei ihrer Forderung anscheinend vielleicht an die Art, wie seinerzeit Colima Wagner Bayreuth geführt hat. Was wäre im vorliegenden Falle aber die unausbleibliche Folge? Da Frau Winifred nun einmal nicht musikalisch-fachmännisch durchgebildet ist, so ist sie auf Ratgeber angewiesen. Es wären demnach diese Ratgeber, die — ihrerseits im Hintergrund und unverantwortlich — Bayreuth durch Frau Wagner „regieren“. Das war früher anders; denn Colima und später Siegfried waren ihre eigenen Ratgeber, sie durften selber in künstlerischen Fragen als Autoritäten zu gelten beanspruchen. Es wird Frau Winifred gewiß kein Mensch übernehmen, daß sie so ist, wie sie ist, und niemand kann etwas anderes mit Recht von ihr verlangen. Aber ausgesprochen muß es doch werden: sie ist nicht gut beraten, wenn sie glaubt, auf Grund der Auslegung eines Testamentes Eigenschaften beanspruchen zu müssen, die sie nun einmal nicht hat. Ich sage „Auslegung“, denn bei Abschluß der ersten Vereinbarung mit Tietjen und mir existierte dieses Testament ja auch schon. Das oberste Prinzip, daß nur der mitzuentschieden hat, der dafür verantwortlich gemacht werden kann, gilt auch für Bayreuth. Ueber kurz oder lang wird es Frau Winifred nicht erspart bleiben, axakt unverantwortliche Ratgeber sich verantwortliche Mitarbeiter wählen zu müssen.

Die Leistungen der Familie Wagner haben Bayreuth groß gemacht. Unter der Führung Cosimas, später Siegfrieds, unter Mithilfe großer Künstler — ich nenne nur Karl Muck — hat Bayreuth seine Weltgeltung errungen. Dies aber nur, weil die Familie das Erbe nicht in erster Linie als „Familienbesitz“ betrachtet hat, sondern als Verpflichtung gegenüber der Allgemeinheit, weil nicht der private Machtanspruch Einzelner, sondern stets das Werk im Vordergrund stand. Das muß so bleiben, soll nicht Bayreuth ernsthaft in Gefahr geraten.

Ins Freie finden.

Von Reinhold Braun.

Ein Mensch erzählt: Eine Sorge hatte mich, eine, die anderen vielleicht nicht so groß erschienen wäre, wie sie mir selber erschien. Aber ich litt mehr denn je an Zeiten, wie es wohl so manchem Müdegewanderten geht, da das geringste Unwillkommene Macht hat, ein Netz über uns zu werfen und uns hierhin und dorthin zu zerren, und man sinkt immer tiefer in die Willenslosigkeit. Man kennt sich selbst nicht mehr. Die Sinne sind einem wie benommen; man taumelt schließlich nur noch von einer Verpönntheit in die andere. Ich habe längst eingesehen, wenn ich in solch innerer Dampfschicht in meinen mir sonst lieben vier Wänden verharre, bei Ungewohntem bleibe, dann werde ich immer unbrauchbarer. Es ist dann, als ob sich die letzte Kraft der Seele rätselhaft empört gegen den inneren Niedergang.

Also fast gnadenhaft wieder einmal von innen getrieben, wanderte ich ins Blaue hinein. Irgend etwas, dachte ich, wird schon bereit sein, dir zu helfen, daß du wieder aus dem Sorgennebel ins Freie findest. — Schöner konnte der Sonntagmorgen nicht sein, lieblicher nicht das weite, jungfräuliche Flußtal, in dem ich lag. Aber ach, die Sorgenfreiheit wogte um mich. Selbst die Natur in ihrer lenzigen Wunderbarkeit übte keine wohlthuende Wirkung auf mich dunklen Wanderer.

Da kam ich in ein Dorf und in die Nähe eines Kirchleins, aus dem Gelang und Orgel tönten. Sehr lange hatte ich keinen Gottesdienst mehr besucht. Mich trieb's hinein. Ich sah gerade, wie der Geistliche die Kanzel mühselig bestieg. Und er schien doch noch in den besten Jahren zu stehen. Der Fahrstuhl, den ich draußen vor der Kirche gesehen hatte, gehörte also wohl zu ihm. Nun stand er steif und unbeweglich wie ein Stod auf der Kanzel. In seinen Augen malten sich ungeheure Anstrengung und Beherrschung zugleich. Und als er langsam seinen Arm hob, sah ich eine glühend verkrampfte Hand.

Einer der Sieghaften, das ganz Starke stand da oben und strömte das Wunder seines inneren Glanzes über die Undächtigen, und er tat es schlicht und doch selbst anrührend, ein rechter und echter Bauernprediger.

Hier sah ich zu Füßen eines von den Seltenen, durch deren bloßes Dasein, durch die Lichtheit ihres Allseins man ins Freie findet, deren Kampf nicht allein für sie selbst geschieht, und aus dem Sieg, den sie erringen, werden auch andere befreit und gestärkt und aufgerufen zu eigenem, kraftvollem Tun. Dann ging ich später neben ihm her, als er sich durch den Friedhof fahren ließ. O diese Seele in den schönen, großen Augen! Ja, es gibt Augen, deren Blicke Lösungstrait haben...

Licht und Treue des „unverweslichen Herzens“ erlebte ich. Da war einer, den keine Not und kein Schmerz zur Untreue den ewigen Quellen gegenüber verleiten konnte.

Und ich selber und meine Kleinheit der Sorge gegenüber! Meine eigene Untreue gegen das Beste in mir? Ich wurde zu meinem Heile einmal wieder sehr klein. Das Wesen dieses treuen, wunderbaren Mannes richtete mich vor mir selber.

Dann schritt ich heim, einer, den sein, wenn auch zuvor reichlich dumpfes Gefühl nicht getäubt hatte, daß wieder etwas für ihn irgendwo und irgendwann bereit wäre, das ihm Hilfe, von neuem ins Freie zu finden.

Diesmal war es ein Mensch gewesen.... Nur nicht vom guten Willen lassen, auch in der allergrößten Sorge nicht! Etwas zu helfen ist bereit denen, die solchen Willen haben, und der Helfer sind mancherlei! Es braucht nicht immer einer von den Seltenen unter den Mitwandernern zu sein, manchmal kann's ein Kind sein, eine Blume, das Wort aus einem Buche, ein Bach, der in der Frühlingsbläue fließt, so vieles, ja so vieles!... Ein Mensch erzählt....

Schweres Unwetter am Bodensee

Zwei Bauernhöfe durch Blizschlag niedergebrannt.
 — Konstanz, 29. Juni. Ein schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag ging in den späten Abendstunden des Dienstag über dem Bodenseegebiet nieder. In den Gärten und Obstkulturen wurde teilweise erheblicher Schaden angerichtet. Vermutlich durch Blizschlag brach im Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Kleber in Dingseldorf ein Brand aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Die Bewohner, die im Schlafe überrascht wurden, konnten nur das nackte Leben retten. Dagegen gelang es wenigstens, das Vieh bis auf ein Schwein in Sicherheit zu bringen. Bei dem gleichen Gewitter schlug der Bliz auch in das große, erst 1906 gebaute Anwesen des Landwirts Otto Knäpple in Wangen (Amt Fullendorf), das gleichfalls bis auf die Grundmauern niederbrannte. Auch hier konnte das lebende Inventar bis auf ein Schwein in Sicherheit gebracht werden. Der Gebäude- und Fahrzeugschaden wird auf über 30 000 RM. beziffert.

Der Fall Gumbel.

Vom Rektorat der Universität Heidelberg wird mitgeteilt: „Die gegen den a.o. Professor Dr. Gumbel schwebende Unteruchung wird mit möglichster Beschleunigung geführt. Erörterungen des Falles in der Öffentlichkeit bleiben selbstverständlich ohne jeden Einfluß auf das Verfahren.“

Brauenhafter Freitod.

Freudenstadt, 29. Juni. In Grohngersheim hat der ledige 43 Jahre alte Steinbrucharbeiter Paul Blantehorn auf schreckliche Weise sein Leben ein Ende gemacht. Er legte sich eine Sprengpatrone auf die Brust und brachte sie dann mit einer Zündschnur zur Entzündung. Man fand den Lebensmüden als gräßlich verstümmelte Leiche.

Daubmann erhält Glückwünsche aus Italien.

Endingen a. R., 29. Juni. Oskar Daubmann hat dieser Tage eine Karte von der Mannschaft des italienischen Dampfers erhalten, der ihn von Afrika nach Sizilien gebracht hat. Die Karte zeigt das italienische Schiff in einem Hafen liegend. Aber der Schiffsname, der niemanden bekannt werden soll, ist gestrichen. Die Mannschaft, die von Oskar Daubmanns Heimkehr aus einer spanischen Zeitung erfuhr, hat ihn zu einem Besuch in einen deutschen Hafen, in dem das Schiff, ein Frachtdampfer, z. B. liegt, eingeladen. Leider kann er der Einladung nicht Folge leisten.

Auch Freude kann töten.

Ein trauriges Wiedersehen.
 B. Kettigheim, Amt Wiesloch, 29. Juni. Nach 6 Jahren wollte die 24 jährige Tochter der Tagelöhnersfamilie Nikolaus Göbel aus Amerika in die Heimat zurückkehren. Als am Dienstag vormittag ein Telegramm ihr Kommen anzeigte, herrschte Freude bei den armen Leuten, die nicht zuletzt auch finanzielle Hilfe von der Auswanderin erwarteten. Während Schwester und Freundin ihr am Nachmittag bis Heidelberg entgegenfuhr, unternahm die seit längerer Zeit leidende Mutter einen Gang in den Garten. Da sie länger als gewöhnlich ausblieb, suchten die Kinder nach ihr. Sie fanden die 50 jährige Frau, Mutter von 8 Kindern, tot auf der Gartenbank liegen. Ein Herzschlag hatte der braven Frau, 3 Stunden vor dem längst ersehnten Wiedersehen, ein schmerzliches Ende bereitet.

Betriebsunfall.

Obershofen bei Rehl, 29. Juni. Dem 32 Jahre alten Arbeiter Friedrich Sotth von hier fiel auf seiner Arbeitsstelle in Rehl ein schwerer Hammer aus beträchtlicher Höhe auf den Kopf. Mit einer schweren Kopfverletzung mußte er ins Kehler Krankenhaus eingeliefert werden.

Subilare.

S. Schönberg (Amt Hb), 27. Juni. (Alte Leute.) Unsere kleine, nach der letzten Volkszählung 288 Einwohner zählende Gemeinde zählt im Verhältnis zu dieser Zahl viele Leute im biblischen Alter. Die älteste Mitbürgerin ist mit bald 90 Jahren Witwe Ritter. Ihr folgen mit über 80 Jahren Anton Bohnert, Leonhard Himmelsbach, Luise Himmelsbach und Baltasar Spänle. Elf Einwohner haben in voller Rüstigkeit bereits das 70. Lebensjahr überschritten.

Landwirtschaftliche Umschau.

Die Gefahr des Kartoffelkäfers.



Der Kolorado-Kartoffelkäfer in seinen Entwicklungsstufen: a) Die Eier des Koloradokäfers, b) Junglarven, c) ausgewachsene Larven, d) ausgewachsener Käfer.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Der Kartoffelkäfer oder Koloradokäfer, der seit 1922 sich in Frankreich eingenistet hat, hat sich im vergangenen Jahr dort auf weiten Flächen ausgebreitet. Der Schädling ist weit bis zum Osten vorgezogen und bedroht dadurch die Westgrenze Deutschlands. Wenn die Ausbreitung des Kartoffelkäfers in diesem Jahr in dem gleichen Tempo fortschreitet, so ist damit zu rechnen, daß der Schädling die Grenze erreicht und die deutsche Landwirtschaft in eine ungeheure Gefahr bringt; insbesondere ist das Land Baden als Grenzgebiet von Frankreich in erster Linie bedroht. Es ist daher Pflicht der gesamten Bevölkerung die Kartoffelfelder sowie auch die gärtnerischen Anlagen auf das Vorhandensein des Käfers oder seiner Larven bzw. Eizygen zu beobachten. Die ungeheure Gefahr der Kartoffelkäferplage kann nur dann erfolgreich bekämpft werden, wenn das eventuelle Auftreten des Schädlings in Deutschland im Keime erstickt wird. Bei weiterer Ausbreitung wären sonst die Schäden unermesslich und die Bekämpfung würde die Produktionskosten der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Produkte so steigern, daß eine Rentabilität unmöglich wäre. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Verordnung über die Bekämpfung des Kartoffelkäfers vom 13. März 1925 das Auftreten des

Baden und die Reichsnolverordnung.

Uniform- und Demonstrierungsverbot aufgehoben.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Infolge der am 29. Juni verkündeten und mit der Verkündung in Kraft tretenden 2. Notverordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen sind das bisher in Geltung befindliche allgemeine Demonstrierungsverbot und das allgemeine Uniformverbot aufgehoben worden.

Die neue Verordnung des Reichspräsidenten, mit der gleichzeitig eine Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge ausgegeben wird, läßt Verbote von Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel allgemein nur für bestimmte abgegrenzte Ortsteile, sonst nur im Einzelfall zu.

Alle derartigen Versammlungen und Aufzüge und ebenso alle öffentlichen politischen Versammlungen müssen spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Orts, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes dem zuständigen Bezirksamt (Polizeipräsidium, Polizeidirektion) angemeldet werden. Die Polizeibehörde kann sie verbieten, wenn nach den Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu besorgen ist. Statt des Verbotes können sie unter Auflagen zugelassen werden. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Anmeldepflicht, gegen Auflagen, oder bei solchen Verstößen gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung, die in § 1 der Notverordnung vom 14. Juni 1932 genannt sind, können sie aufgelöst werden. Die Teilnehmer an aufgelassenen Versammlungen haben bei Vermeidung von Strafen sich zu entfernen.

Den Polizeibehörden obliegt die auch vom Reichsminister des Innern betonte Pflicht, nach Maßgabe der neuen Verordnung die

zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erforderlichen Maßnahmen zu treffen.
 Der Minister des Innern hat die badischen Polizeibehörden angewiesen, in jedem Falle bei Verstößen gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung mit allem Nachdruck einzuschreiten und derartige Veruche im Keime zu ersticken.

Baden im Reichshaushalt.

1,5 Millionen für den Weinbau.

Im Haushalt des Reichsernährungsministeriums werden für die Förderung des Weinbaues und die Bekämpfung von Schädlingen des Weinbaues 1,5 Mill. RM. bewilligt. Die Mittel sollen vor allem zur Umstellung des Weinbaues auf die amerikanische Unterlagsrebe sowie zur wissenschaftlichen Erforschung und praktischen Durchführung der Rebenveredelung, Weinbehandlung usw. betreffenden Fragen und zur Bekämpfung der Schädlinge des Weinbaues und seiner Krankheiten verwendet werden. Es wird im Etat mitgeteilt, daß die im Jahre 1930 begonnene Umstellung der in Baden und der Pfalz vorhandenen Hybriden auf amerikanische Unterlagsrebe einen Zeitraum von mindestens 6 Jahren erfordert. Im vorigen Jahre waren nahezu 400 000 RM. mehr für den gleichen Zweck angelegt.

Für die Umfinanzierung des Untermaats ist ein sechster Teilbetrag von 4,5 Millionen vorgesehen. Für die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg-Rehl und Stein ist ein dritter Teilbetrag von 2 375 000 RM. eingelegt. Für den Anlauf eines Hafens für das Hauptzollamt und das Zollamt in Konstanz stellt der Haushalt 56 000 RM. bereit; der Betrag dient zur Auszahlung des Kaufpreises und der Nebenkosten.

Keine Einigung über Albbruck.

Die Verhandlungen beim Landeslichter ergebnislos verlaufen.

Die am Mittwoch in Karlsruhe bei dem Schlichter für Süddeutschland, Dr. Kimmich, stattgefundenen Verhandlungen zur Beilegung des Streiks in Albbruck-Dogern sind, wie wir von zuständigen Stellen erfahren, ergebnislos verlaufen.

Die Parteien trafen um 11 Uhr zur Beratung zusammen und zwar waren außer den Vertretern der Tarifparteien Herren der Streikleitung, die an sich nicht eingeladen war, erschienen. Nach einer längeren Auseinandersetzung über den Vorwurf, daß die Streikleitung gewerkschaftliche Vertreter an dem Betreten der Werke gehindert habe, wurde von Arbeitgeberseite erklärt, daß Verhandlungen im Beisein der Streikleitung von ihrer Seite aus abgelehnt werden müßten. Der Schlichter für Süddeutschland stellte daraufhin fest, daß die Verhandlungen gescheitert seien, daß er aber seinerseits alles versuchen werde, die streitenden Parteien zu einer Verständigung nochmals zusammen zu führen.

Eine amiliche Darstellung zu dem Aufruhr in Göbriichen.

Zu den Vorgängen in Göbriichen wird amtlich mitgeteilt: Am 27. Juni 1932 kam es in der Gemeinde Göbriichen (Amtsbezirk Forzheim) gelegentlich einer gerichtlichen Vollstreckung bei einem besonders hartnäckigen Schuldner, der schon wiederholt der Vollstreckung Hindernisse bereitet und die Drohung ausgestoßen hatte, beim nächsten Male passiere etwas, zu Beleidigungen des Vollstreckungsbeamten und zu einem hartnäckigen Widerstand, der dauerlicherweise von Ortschaftswohnern durch Tätlichkeiten unterstützt wurde, so daß Gendarmerie herangezogen werden mußte. Ihrem Einsatz gelang es, die Vollstreckung durchzuführen. Da die Tätlichkeiten zur

Befreiung bereits Festgenommener geführt hatten, sah sich die Gendarmerie gezwungen, die Rädelsführer zur Feststellung ihrer Persönlichkeiten wieder festzunehmen und auf das Rathaus zu verbringen. Dies führte zu einer erneuten Ansammlung einer großen Menge, die förmlich die Freilassung der Festgenommenen und den Abzug der Beamten verlangte. Diesem Verlangen gab die Menge dadurch Nachdruck, daß sie die Fenster Scheiben des Rathauses einwarf, Verleumdungen der Beamten, die Leute zu beruhigen, hatten nur gegenteiligen Erfolg. Da die anwesenden Beamten zum Transport der Festgenommenen nach dem Bezirksgefängnis in Forzheim nicht ausreichten und die Lage in Göbriichen immer bedrohlicher wurde, mußte eine größere Polizeibeamtenabteilung von Forzheim eingesetzt werden, zu deren Abhaltung beim Ortsingang Barrikaden errichtet worden waren. Das Herannahen der Polizei wurde durch Retter, die auf eine Höhe postiert wurden, angekündigt. Beim Betreten des Ortes wurde die Polizeierstärkung mit einem Steinhaapel empfangen, wodurch mehrere Beamte verletzt wurden. Einer mehrmaligen Aufforderung des Gendarmeriekommissärs, die Straße frei zu machen, wurde nicht Folge geleistet. Bei der darauf vorgenommenen Räumung der Straße wurden die Beamten aus dem Hinterhalt beschossen. Die Bemühungen der Beamten, die aufgestellten Hindernisse aus dem Wege zu schaffen, wurden dadurch vereitelt, daß ein Heuwagen von der Menge angezündet wurde. Angesichts der Angriffe durch Schüsse und Steinwürfe sah sich die Beamten genötigt, ihrerseits von der Schutzwaaffe Gebrauch zu machen. Hierbei erlitten einige Zivilpersonen Verletzungen. Infolge des gemeinsamen Einsatzes von Gendarmerie und Polizei gelang es, den Abtransport der Festgenommenen durchzuführen und die Ruhe wieder herzustellen. Gegen die Festgenommenen ist inzwischen richterlicher Haftbefehl erlassen worden.

Gemeindeumschau.

Schriesheim, 28. Juni. (Den Gemeindefall gepfändet.) Da die hiesige Gemeinde mit ihren Zinszahlungen im Rückstand ist, ließ ihr die Badische Kommunal- und Landesbank Mannheim den Gemeindefall mit Farren, Ebern und Zuchtböden pfänden.

ot. Ladenburg, 28. Juni. (Errichtung einer Bezirksgewerbeschule.) Die Gewerbeschule Ladenburg soll in eine Bezirks-Gewerbeschule der Gemeinden Ladenburg, Heddesheim, Edingen, Joesheim, Schriesheim und Neudarhauhen umgewandelt werden. Die Satzungen sehen den obligatorischen Besuch der in den Gewerbeschulen dieser Gemeinden beschäftigten männlichen und weiblichen gewerblichen Arbeiter, sowie der in den Handelsbetrieben dieser Gemeinden beschäftigten männlichen und weiblichen kaufmännischen Arbeiter bis zum 18. Lebensjahr vor. Das Schulgeld beträgt statt wie bisher 30 nur 20 RM. pro Schüler.

ot. Kettigheim (Amt Wiesloch), 29. Juni. (Schulbau.) Der Bürgerausschuß beschloß in seiner letzten Sitzung die Durchführung des Umbaus der hiesigen Volksschule, der auf weite Sicht hinaus dem Raumnot dieser Anstalt beseitigen soll. Ebenso wurde der Erstellung eines Lehrerwohnhauses zugestimmt. Beide Projekte erfordern einen Kostenaufwand von RM. 2500.—, von denen die Gemeinde in den letzten Jahren bereits RM. 1700.— durch Rücklegen beschafft hat. Bei einer kürzlich vorgenommenen Fahrt wurden die örtlichen Schulverhältnisse von den Bezirks-, Gemeinde- und Schulbehörden überprüft, und hierbei die Notwendigkeit der Durchführung dieses Projektes anerkannt.

f. Staufen i. Br., 27. Juni. (Erweiterung des Schwimmbades.) Durch Beschluß der Stadtverwaltung hat das am Eingang in das Mühlental, am Waldesaum idyllisch gelegene Schwimmbad durch Anschließ eines Lufts-, Licht- und Sonnenbades eine Erweiterung erfahren. Dadurch ist nicht nur ein lang gehegter Wunsch der Bevölkerung in Erfüllung gegangen, sondern auch die Kurgäste, Fremden und Touristen, die das schöne Frühlingsbad besuchen, werden die neue Einrichtung zu schätzen wissen.

o) Schoppheim i. B., 28. Juni. (Beim Erdbeerstechen den Paß verloren.) Beim nächtlichen Erdbeerstechen verlor ein junger Mann in den Erdbeerbeeten seinen Reisepaß. Die Gendarmerie stellte ihm diesen Paß zusammen mit einem kräftigen Strafzettel zu. So was nennt man Pech!

Kartoffelkäfers oder die Beobachtung jeder verdächtigen Erscheinung dem zuständigen Bürgermeisteramt sofort anzuzeigen ist.

Schweigen, 29. Juni. (Landesverband badischer Tabakbauvereine.) Der Landesverband badischer Tabakbauvereine hält am Sonntag, den 10. Juli, nachmittags, in Schweigen seine diesjährige Hauptversammlung ab. Dr. Böning von der Anstalt für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung in München wird über das Thema: „Maßnahmen zur Bekämpfung der Wildfeuerkrankheit“ sprechen, während Landwirtschaftsrat Engelhardt den Tätigkeitsbericht 1931/32 erstatten wird. Nach Erledigung der Tagesordnung werden durch den Präsidenten der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. h. c. Graf Douglas die Sieger- und Ehrenpreise und sonstige Auszeichnungen, welche badische Tabakpflanzer auf der DVG.-Ausstellung in Mannheim erhielten, verteilt werden.

ot. Rotenberg bei Wiesloch, 28. Juni. (Vertrag für Rebschädlingbekämpfung.) Im hiesigen Schulhaus fand in den letzten Tagen für die hiesige und die umliegenden Gemeinden ein gutbesuchter Kursus statt, in welchem die gerade jetzt akute Rebschädlingbekämpfung praktisch und theoretisch erläutert wurde. In einem 2 stündigen Vortrag referierte der als Rebschadmann in Unterbaden besonders hochgeschätzte Weinbauinspektor Meinte, Durlach, über die Entstehung der verschiedenen Rebschädlinge und ihre erfolgreiche Bekämpfung durch entsprechende Spritzmittel. Anschließend daran fand eine Zubereitung von Bekämpfungsmitteln statt, die sodann bei einer Versuchsfahrt praktisch verwendet wurden. Zum Abschluß des Kurles dankten Bürgermeister Menges und Landesökonomierat Saß, Wiesloch, dem Referenten für die Durchführung des Lehrganges, der den Wängern bei der jetzt beginnenden Rebschädlingbekämpfung zahlreiche praktische Winke gegeben hat.

f. Ping, Amt Rehl, 29. Juni. (Laubstreuholen gestattet.) Endlich hat das Forstamt mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Not der Landwirtschaft erlaubt, daß auch hier bedürftige Landwirte an bestimmten Tagen im Gemeindefeld Laubstreu holen dürfen. So ist doch die Mäßigkeit geboten, da und dort der Strohmangel auf billigstem Wege wenigstens etwas zu steuern.

Märkte in Baden.

Anielingen, 29. Juni. Schweinemarkt. Zufuhr: 26 Milchschweine, 34 Läufer. Preise je Paar 20—27 bezw. 30—34 RM. Handel lebhaft. Nächster Markt Mittwoch, 6. Juli.

Bruchsal, 28. Juni. Schweinemarkt. Angefahren: 13 Milchschweine, 19 Läufer. Verkauft 13 bezw. 8. Höchster Preis je Paar: Milchschweine 22, Läufer 38 RM., häufigster 20 bezw. 36 RM., niedrigster 18 bezw. 32 RM.

Wischweier, 28. Juni. Obstmarkt. Kirchen 15—18, Erdbeeren 20—23 Pfg. Anfuhr etwa 120 Zentner. Marktverkauf flott; ausverkauft.

Oberkirch, 28. Juni. Obstmarkt. Erdbeeren 15—25, Kirchen 8—15, Johannisbeeren 20, Heidelbeeren 32—35 Pfg. je Pfund.



Mühlen Franck

macht jedes Kaffegetränk billiger! Probieren Sie einmal, damit Sie sich davon überzeugen, daß selbst der dünnste Kaffee durch die gute Kaffeewürze Mühlen Franck herzhafter, wohlschmeckender und billiger wird.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. Juni 1932.

Märchenzauber im Karlsruher Schlossgarten.

Langsam senkt sich die Dämmerung über den in ruhiger Schönheit liegenden Schlossgarten. Allmählich verstummen die gesiedelten Sängler und nur, wenn Geschrei draußen vorbeiziehender die abendliche Stille durchdringt, wird ab und an ein Vögelchen noch einmal zu einem letzten Tirill aufgemuntert.

Schichtarts mit Segelfluggenossen. Im Rahmen der diesjährigen Luftfahrt-Wettbewerb wird die Akademische Fliegergruppe Karlsruhe am kommenden Samstag, den 2. Juli, nachmittags, bei guten Windverhältnissen am hiesigen Flugplatz Höchstarts mit Segelfluggenossen vorführen.

Erfolge eines Karlsruher Komponisten. Der Liederkranz Düsseldorf errang am letzten Sonntag auf dem Gesangswettbewerb in Braubach a. Rhein mit dem Chorwerk „Es werde“ von dem Karlsruher Komponisten Substantiel Wilhelm Jung die Tagesleistung und den höchsten Ehrenpreis.

Aus Beruf und Familie.

Max Vichener 25 Jahre bei Hermann Tisch. Am 1. Juli werden er 25 Jahre, sein Herr Max Vichener als Bürochef in die Karlsruhe-Verwaltung eintritt.

Voranzeigen der Veranstalter.

Kaffee Bauer: Auf den heutigen Tanzabend der Turnier-Kapelle Ernst Bauer sei hingewiesen.

Filmschau.

Die Hebermanns in den Badischen Lichtspielen. Heute Donnerstag läuft zum letzten Male in den Badischen Lichtspielen der überaus humorvolle und feilschende Lustfilm „Die Hebermanns“.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle: Berthold Baumgartner, Stationskassierer a. D., Ehefrau, 79 Jahre alt, Karlsruher Str. 11, 2. Etage, am 29. Juni 1932.

Die Besetzung zweier Direktorenstellen an Karlsruher Höheren Lehranstalten.

Die Deutschnationale Gruppe des Bad. Landtages hat am 14. Juni 1932 wegen der Besetzung zweier Direktorenstellen an Karlsruher Höheren Lehranstalten eine kurze Anfrage an den Landtag gerichtet, weil zwei der frei gewordenen Direktorenstellen an Karlsruher Höheren Lehranstalten nicht mit evangelischen Bewerbern besetzt wurden.

Im Lande Baden waren auf Beginn des Schuljahres 1932/33 zehn Direktorenstellen, die durch Zurückziehung frei geworden waren, zu besetzen. Von den zur Kürze gezeigten Direktoren waren sieben katholisch und drei evangelisch.

Es müßten demnach sechs Stellen Direktoren aufgehobener oder geschlossener Lehranstalten zugeteilt werden, während vier Stellen mit Professoren, die zur Beförderung heranstanden, besetzt werden konnten.

Von diesen vier Stellen wurden drei evangelisch und eine katholisch besetzt. Dabei wurden in Berücksichtigung der mehrfachen persön-

lichen und schriftlichen Vorstellungen seitens des evangelischen Volksteils zwei bisher katholisch besetzte Direktorenstellen der Städte Lörrach und Emmendingen evangelisch besetzt. Ferner wurde zum Direktor des bisher katholisch besetzten Realgymnasiums I in Mannheim der evangelische Direktor der Lehrerbildungsanstalt Heidelberg ernannt.

Es steht somit fest, daß bei den neuerlich erfolgten Ernennungen von Direktoren den Interessen der evangelischen Bevölkerung Badens in starkem Maße Rechnung getragen wurde.

Trotzdem wird den Wünschen auf Berücksichtigung der konfessionellen örtlichen Zusammensetzung der Bevölkerung, wenn dienstliche Interessen nicht entgegenstehen, so weit als möglich Rechnung getragen. Immer ist dies freilich nicht möglich, weil bei Stellenbesetzungen in erster Linie die Befähigung, das Dienstalter und die Größe der Anstalt zu berücksichtigen sind.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Mit 60 Kilometer durch die Ortschaft.

Sechs Monate Gefängnis für einen rücksichtslosen Kraftfahrer.

Das Erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen den 41 Jahre alten verheirateten Mechaniker Ernst August H. aus Spöck, der wegen Kraftfahrzeugvergehens und fahrlässiger Tötung angeklagt war. Der Angeklagte, der sich vom 20. März bis 5. April in Untersuchungshaft befand, fuhr am 19. März d. J. etwa 6 Uhr nachmittags mit seinem Personkraftwagen durch die Hauptstraße in Büdenau in Richtung Untergrombach mit einer Geschwindigkeit von 50-60 Kilometern, was zur Folge hatte, daß er nicht rechtzeitig bremsen konnte; er fuhr das dreijährige Kind Lydia Weich seitlich an, welches zur Seite geschleudert wurde und so schwere Schädelverletzungen erlitt, das es alsbald an den Folgen starb.

Die nächste Tagung des Schwurgerichts.

Die nächste Schwurgerichtstagung beginnt kommenden Montag, den 4. Juli nachmittags. Zur Verhandlung kommen voraussichtlich sechs Fälle, darunter drei Fälle wegen Meineids, ein Fall wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, ein Fall der Rindstötung, sowie ein Fall wegen Vohlnahmung.

Zahlung der Hypothekenzinsen.

Die nicht rechtzeitige Zahlung der Hypothekenzinsen kann für die Hypothekenschuldner recht unangenehme Folgen haben. Denn nicht nur, daß sehr erhebliche Zinszuschüsse auf Grund der Beleihungsbedingungen verlangt werden können, steht auch zu gewärtigen, daß dadurch dem Gläubiger ein außerordentliches Rückzahlungskapital als sofort zur Heimzahlung fällig zu betrachten, was schon in normalen Zeiten dazu führen muß, daß das Zwangsversteigerungsverfahren sich nicht vermeiden läßt, bei den heutigen Verhältnissen aber direkt zur Katastrophe führen muß, weil Erbschaftskapital mit dem besten Willen nicht aufgetrieben werden können.

Es gibt natürlich auch unter den Hypothekengläubigern solche, die nicht jedes Wort der getroffenen Vereinbarungen auf die Waagschale legen und daher auch mit sich reden lassen, wenn wirklich triftige Gründe einmal die Ursache bilden würden, daß der Zinszahlungsverpflichtung nicht auf den Tag nachgelassen werden kann.

Voraussetzung dafür, vom Gläubiger Nachsicht zu erhalten, wenn aus irgend einem Grunde die Bezahlung der Hypothekenzinsen nicht rechtzeitig erfolgen kann, ist natürlich, daß sich der Schuldner auch mit entsprechenden Worten an seinen Gläubiger wendet und diesen mit der erforderlichen Begründung davon zu überzeugen versucht, daß besondere Verhältnisse für die Nichterfüllung der vertraglichen Abmachungen die Ursache bilden.

Der Schuldner muß sich immer wieder vor Augen halten, daß der Gläubiger auf Grund seiner verbrieften Rechte es in der Hand hat, den Beleihungsvertrag nach seinem Wortlaut auszuliegen und deshalb auch zu Maßregeln greifen kann, die dem Schuldner nicht erwünscht sein können, wenn die vertraglichen Abmachungen nicht oder nicht vollständig erfüllt worden sind.

Keine Verwaltungskostenbeiträge bei Aufwertungshypotheken.

Der Bad. Sparkassen- und Giroverband in Mannheim hat die badischen Sparkassen und Rundschreiben vom 23. März 1932 ausdrücklich davon verständigt, daß nach einer Entscheidung des Reichswirtschaftsministers die Berechnung eines Verwaltungskostenbeitrags bei Aufwertungshypotheken nicht in Frage kommt.

Statt besonderer Anzeige. Mein lieber, herzenguter, treubesorgter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater Herr Berthold Baumgartner Stationsvorsteher a. D. ist heute unerwartet rasch im Alter von nahezu 80 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

TRAUER-ANZEIGEN DANKSAGE-KARTEN werden rasch und preiswert hergestellt F. THIERGARTEN Buch- und Kunst-Druckerei / Tel. 4050-54 Verlag der Badischen Presse / Karlsruhe

Verloren: Am 21. Juni zwischen Karlsruhe u. Herrnhut. Hufschachtel mit Inhalt verloren. Zu verkaufen: Dixi Limouline, 940 cc, 6 Zylinder, in sehr gutem Zustand. Motorrad DKW, 350 cc, umständlich zu jed. annehm. Pr. in Kauf. zu verkauf. Couch, 40 Mark zu verkaufen. Schloßzimmer, 4 Zimmern, 11 Zimmer, 11 Zimmer, 11 Zimmer, 11 Zimmer.

Billige Lebensmittel. Salami 1.05, Bierwurst 85, Mettwurst 95, Schweinebacken 68, Landjäger 50, Land-Salami 95, Amerikaner 95, Zitronenmost 75, Himbeersaft 95, Erdbeeren 20, Linsen 25, Bohnen 25, Malzkaffee 24, Kristallzucker 36, Opekta 85, Molkepulver 1.28, Feinste Markenbutter 68, Schweizerkäse 48, Vollfetter Camembert 70, Ausland-Eier 55, Kokosfett 88, Puddingpulver 5, Schokolade 7, Neue Kartoffeln 75, Schoten-Erbsen 12, Kopfsalat 10, Nirschen 12, Rettiche 6, Suppenhühner 75, Jg. Brathähnchen 1.35, Reiz-Schlegel 60, Rücken 98, Streugläser 25.

100 Jahre Gefangenenerfürsorge in Baden

Eine Werbeveranstaltung des Karlsruher Bezirksvereins für Jugendchutz, Gerichtshilfe und Gefangenenerfürsorge.

Das hundertjährige Bestehen der Gefangenenerfürsorge in Baden gab dem Bezirksverein für Jugendchutz, Gerichtshilfe und Gefangenenerfürsorge in Karlsruhe Anlaß, am 28. d. M. mit einem Werbeabend an die Öffentlichkeit zu treten. Zu der gut besuchten Veranstaltung waren u. a. erschienen: Ministerialdirektor Dr. Schmidt, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Fuzengeiger, Generalstaatsanwalt Dr. Hafner, Landgerichtspräsident Dr. Rudmann und als Vorsitzender des Badischen Landesverbandes für Jugendchutz, Gerichtshilfe und Gefangenenerfürsorge, Ministerialrat Dr. Umhauer. Der Vorsitzende des Karlsruher Bezirksvereins, Regierungsrat Dr. Ringler, konnte in seiner Begrüßungsansprache ferner zahlreiche Vertreter caritativer Vereinigungen in Karlsruhe und behördlicher Fürsorgestellen begrüßen.

Aus dem Rückblick, den der Vorsitzende über die hundertjährige Geschichte der Gefangenenerfürsorge in Karlsruhe gab, ist folgendes bemerkenswert:

Die Gründungstage der — früher getrennten — Bezirksvereine Karlsruhe-Land und Karlsruhe-Stadt sind der 2. Mai 1832 und der 24. August 1832. Vorsitzende waren zunächst die Referenten für Strafvollzug im Justizministerium, die Geheimen Referendare bzw. Geheime Räte Fiegler, Ludwig von Jagemann, Junghans und Walli. Sie waren gleichzeitig die Präsidenten der Generaldirektion des Landesvereins. Es folgten 1889 bis 1902 eine Reihe von Verwaltungsbeamten wie z. B. Stadtdirektor von Neubronn, Stadtdirektor von Freen und die Amtmänner Bed, Dr. Kiefer, Schupp, Arnold, Dr. Kiefer und Schmitt. 1902 ging die Vorstandsführung auf einen Beamten der Justiz, Oberamtsrichter Dr. Fuchs, über. Am 1. Januar 1905 übernahm Oberamtsrichter Dr. Wehler den Vorsitz. Seine Person blieb mit den Geschäften des Bezirksvereins Karlsruhe auf volle 25 Jahre verbunden. Schon die Entwicklung der Mitgliederzahl von 1900—1914 (221 auf 944) zeigte, mit welchem Nachdruck sich Dr. Wehler den Vereinstätigkeiten widmete. Seine besonderen Verdienste bestanden in der Organisation der Jugendgerichtshilfe im Jahre 1910, in der Gründung eines Heimes für gefährdete männliche Jugendliche im Jahre 1914 in der Werderstraße hier und in der Gründung und Leitung des bekannten Erziehungsheimes Schloß Stutenhof bei Karlsruhe.

Im Jahre 1929 ging das Amt des Vorsitzenden auf den Direktor der Bezirksgefängnisse Karlsruhe über. Die Geschäftsführung des Vereins befindet sich seitdem bei der Gefängnisverwaltung, Riefstahlstraße 9. Schriftführer und Rechnungsführer ist Justizoberinspektor Kiegle. Nach Abschluß des geschäftlichen Rückblicks legte der Vorsitzende an Hand der Gründungschrift des Heilberberger Universitätsprofessors Karl Josef Anton Rittermaier von 1830 und aus späteren Denkschriften und Aufzügen dar, aus welchen Ueberlegungen man sich immer von der Notwendigkeit einer besonderen Betreuung der Straftatigen überzeugt war. Nach einer eindringlichen Aufforderung des Vorsitzenden, die Bestrebungen des Vereins durch Erwerb der Mitgliedschaft und durch sonstige Spenden zu unterstützen, ergriff Medizinalreferent für Jugendwohlfahrt im Justizministerium, Prof. Dr. Gregor, das Wort zu seinem Vortrag über

„Zeitgemäße Aufgaben in der Fürsorge für Kriminelle und Bewahrloste“.

Gegenstand des Vortrages, dessen wesentlicher Inhalt nachstehend wiedergegeben wird, bildeten wissenschaftliche Untersuchungen über die Lebensbedingungen von Fürsorgezöglingen, die vor 6—7 Jahren aus dem Erziehungsheim Schloß Fiebingen entlassen wurden. Das Ergebnis war ein überraschend gutes. Trotz der Ungunst der Zeit hatten 66 Proz. dieser früher erheblich verwahten Jugendlichen eine einwandfreie Lebensführung gezeigt, in 11 Proz. waren noch kleinere Rückfälle in die frühere Lebensweise vorgekommen, während 23 Proz. ihr auf neue Weise. Dieses günstige Resultat ist vor allem darauf zurückzuführen, daß eine im Jahre 1922 vom Justizministerium durchgeführte Reorganisation der Anstalt erst von da an den in ihr tätigen Persönlichkeiten eine Entfaltung ihrer erzieherischen Kräfte ermöglichte, dazu kam auch der Umstand, daß in Fiebingen und ganz Baden durch sachrichtige Mitwirkung am Erziehungswert den Belangen der vielfach abnormen Zöglinge besser entsprochen wurde. Eine sehr starke Förderung hat die Pädagogik der Bewahrlosten auch durch die in den letzten Jahren erfolgte glückliche Entwicklung der Charakterologie erfahren. So ist man heute in der Lage, die Schwächen im Charakteraufbau scharf zu erfassen und bestimmte pädagogische Ziele zu setzen. Der Vortragende wies an Hand der Charaktermerkmale seiner Zöglinge nach, daß es von großem pädagogischem Verstand spricht, wenn man einer Fürsorge-Erziehungsanstalt einseitig pädagogische Maßnahmen vorschreiben will. Die außerordentliche Vielseitigkeit der Zöglingssituationen fordert dagegen ein individualisierendes, also dem Einzelfall angepaßtes Erziehungsverfahren, das ohne Kenntnis der persönlichen Besonderheiten leicht mißverstanden werden kann.

Das heute höchstentwickelte Erziehungswort ist in doppelter Weise von Spatzmaßnahmen bedroht. Fürs erste besteht die Neigung, Fälle zu verschleppen oder zu spät der Erziehungsanstalt zuzuführen, fürs zweite muß auch der erzieherische Apparat durch unentschiedene Beschränkungen leiden und an Wirksamkeit verlieren. Eine tatsächliche Ersparnis an Fürsorgeerziehungskosten kann durch Ausbau von wesentlich billigeren Hilfsmaßnahmen erfolgen. Sehr lehrreich hat sich im Kampf gegen die teimende Bewahrloste die offene Fürsorge für Psychopathen und schwererziehbare Kinder und Jugendliche erwiesen, wie sie heute in Karlsruhe durch die vom Vortragenden geleitete heilpädagogische Elternberatung des Jugendamts und den heilpädagogischen Hort geübt wird. In außerordentlichem Maße wird man erweilt sich auch die nachgehende Fürsorge entlassener Zöglinge. Stehen geeignete Kräfte zur Verfügung, welche die an der Anstalt begonnene Erziehungsarbeit fortsetzen, dann können die Jugendlichen viel früher dem sozialen Leben zugeführt werden. Der Vortragende forderte jene Zuhörer, die im Sinne Sprangers der sozialen Lebensform angehörten, auf, sich dieser Seite der Vereinstätigkeit zu widmen.

Regierungsrat Dr. Ringler dankte dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen, die jedem Zuhörer wertvollste An-

regungen für seine Berufsarbeit gebracht hätten. Er wiederholte seinen Appell an die Öffentlichkeit, dem Karlsruher Bezirksverein für Jugendchutz, Gerichtshilfe und Gefangenenerfürsorge die erbetene Unterstützung und Mitarbeit nicht zu verweigern.

Prüfung für das wissenschaftliche Lehramt an Höheren Lehranstalten.

Auf Grund der im Mai/Juni 1932 abgeschlossenen Prüfung für das wissenschaftliche Lehramt an Höheren Lehranstalten sind für beabsichtigte Kandidaten:

I. In der Abteilung für Neuere Sprachen und Geschichte: Perberich, Kurt, von Karlsruhe; Weiler, Richard, von Heidelberg; Künst, Albert, von Weidenheim; Schwerts, Otto, von Freiburg; Schön, Erich, von Gengenau; Vogel, Hans, von Selzen; Zinsmaier, Dr. Paul, von Gontzheim.

II. In der Abteilung für Mathematik und Naturwissenschaften: Bartholdi, Erich, von Speyer; Burgdorff, Heinrich, von Bonn; Diehl, Anton, von Seckfeld; Guttentberg, Paul, von Erber; Kirsling, Gerz, Alfons, von Niederhohenheim; Kupp, Dr. Otto, von Heidelberg.

Wie reise ich angenehm?

Vor Antritt der Reise

Für eine angenehme und sorgentfreie Reise sind sorgfältige Vorbereitungen notwendig. Die nachstehende kleine Anleitung, die sich wegen Raumangel auf die wichtigsten Punkte beschränken muß, wird daher vielen, die des Reisens ungewohnt sind, verschiedene Annehmlichkeiten bieten.

Quartiervorausbestellung ist in der Reisesaison unbedingt zu empfehlen. Man wählt dabei eine Sommerfrische einige Wochen vorher auf Grund der zahlreichen Anfechtungen auf empfindlicher Kurorte in der Reise- und Badezeitung der „Badischen Presse“. Wer näheres über den gewählten Ort wissen will, befragt sich einen Prospekt bei der Reisesaisonstelle der „Badischen Presse“. Derselbe enthält auch kostenlos Not und Auskunft über Reise- und Erholungsannehmlichkeiten.

Reisearten befragt man sich möglichst einige Tage vorher. Neben Eisenbahnen, Schlafwagenfahrten und Rundreisen sind ebenfalls zeitliche Vorausbestellung. Wer bequemer reisen will, läßt sich mehrere Tage vor Antritt der Reise alle notwendigen Auskünfte und Fahrkarten durch das Reisebüro Karlsruhe u. G. besorgen.

Die Koffer verpackt man zunächst eine rechtzeitige Revision auf Luftwegen und evtl. Reparaturen, wobei zu empfehlen ist, lieber vorher im Heimatort eine Neuanschaffung in Betracht zu ziehen, als diese unterwegs — womöglich im Ausland — zu viel höheren Preisen nachkaufen. Das Reisegepäck u. D. S. G. verpackt über jahrgewöhnliche Erlebnisse in Reiseartikeln und bürgt für sorgfältige Verpackung.

Die Auswahl des Reisegepäckes ist in den meisten Fällen entscheidend für den Verlauf der Reise. Man muß auf jedes Detail achten und sich entsprechend einrichten, dabei jedoch nicht auf den Preis allein abzuweichen. Zweierlei ist auf Reisen vom Hebel: Zu wenig Gepäck und zu viel Gepäck. Nicht zu vergessen ist die Auffüllung der abstrichen Zigarettengegenstände und Mittel, der Körperpflege. Reiche Auswahl in solchen Dingen bietet die Drogerie Roth.

Neuere Schuhe, zweckmäßige Unterwäsche sind Dinge, die für einen angenehmen Urlaub entscheidend werden können. In reicher Auswahl findet man diese Bedarfsartikel im Reformhaus Neubert. Ein kleiner Reisekoffer hat sich stets zu bewahren, da man auf Reisen durch Hotel-Verdienten dann nicht angewiesen ist. Er ist bei Uhrmacher Kille in großer Auswahl und jeder Preislage zu haben. Auch Reparaturen werden dort vor der Abreise schnell ausgeführt.

Ein Fotoapparat sollte für seine Reise feststehen, denn er schafft wertvolle Erinnerungen und läßt die häufig verlebten Reizmomente nicht vergehen. Die große Fotoabteilung der Drogerie Carl Roth, Herrenstraße, besitzt eine reichhaltige Auswahl in allen Bekannten und

Das „Stempeln“ beim Arbeitsamt.

Vom Rathaus wird uns geschrieben:

In einer hiesigen Zeitung wurde vor einigen Tagen in einem „Eingeladnt“ darüber geklagt, daß das Fürsorgeamt neuerdings auch von den Ehefrauen unterstützt das „Stempeln“ beim Arbeitsamt verlange.

Zur Aufklärung sei hier mitgeteilt, daß auf Grund reichsgerichtlicher Bestimmungen die Zahl der Wohlfahrtsdienstlosen (WFD) laufend genau festgestellt werden muß. Als WFD können nach den einschlägigen Bestimmungen neben den Männern auch Ehefrauen in Betracht kommen. Auch ist es nach den reichsgerichtlichen Bestimmungen unerlässlich, daß WFD sich beim Arbeitsamt melden. Diese Meldung ist überdies auch im Interesse der WFD selbst gelegen. Es können daher nicht alle Ehefrauen ohne weiteres von Stempeln befreit werden, da ihnen dadurch die Eigenschaft als WFD genommen würde. Die Meldungen von Ehefrauen beim Arbeitsamt sind auf das notwendige Maß beschränkt worden, so daß Härten kaum vorkommen. Sie werden auch da, wo sich solche ausnahmsweise zeigen sollten, sofort abgestellt werden.

Bei dieser Gelegenheit sei gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß das Fürsorgeamt künftig gezwungen sein wird, die einschlägigen reichsgerichtlichen Bestimmungen genauestens durchzuführen. Es darf angenommen werden, daß sich die Hilfsbedürftigen diesen Erwägungen nicht verschließen.

Bewährten Fotoapparaten in den verschiedensten Preislagen, und selbstverständlich auch in allen Arten des Photobedarfs. Sie führt auch Photoverarbeiten preiswert und sachmännlich aus.

Der Sandkoffer enthält das Notwendigste für unterwegs und die ersten Nächte im Hotel, für den Fall, daß das Hauptgepäck nicht gleich zur Stelle ist. Ein leichtes Reisetaschen und ein paar Schlüsseltaschen machen die Reisegepäckstücke erträglicher und tragen oft mehr als man glaubt, zum körperlichen Wohlbefinden bei.

Eine Ergänzung beim Erwerb der Tourenausstattung, sofern solche beschaffen ist, wird in vielen Fällen notwendig sein. Für Ankerbäder, Sporttrümpfe, Socken und Mägen, sowie alle Wandersportartikel gilt als vorzügliche Bezugquelle die Kleiderfabrik Ritt. B. d. Kronenstr. 49.

Auch Künzels Aka-Fluid hat sich auf Reisen vorzüglich bewährt. Er wirkt ausgezeichnet bei Ermüdung und Erschlaffung und fördert körperliches und geistiges Wohlbefinden.

Post und Zeitungen müssen spätestens 3 Tage vor der Abreise zur Nachsendung umbestellt werden.

Beim Verlassen der Wohnung ist folgendes zu beachten: Gasuhr, Zähler, Radioapparat, Wasseruhr, Bad schließen. Fenster schließen. Verbleibende Speisen entfernen. Blumen, Vögel, Goldfische in Pension geben. Telefon herunter lassen. Wohnungsbesitzer einer Verrentungsaktion übergeben. Reisekasse bittersafeln.

Die Gefahr, feiner Reisemittel beraubt zu werden, sei es im Hotel, am Strande oder sonst wo, ist in der Reiseszeit naturgemäß besonders akut.

Man kann dieser Gefahr aber entgegen und wirklich unbefürchtet von Sorgen um seine Verhältnisse, wenn man sich eines Reisekreditbrieves bedient. Das Mitführen größerer Bargeldbeträge wird dadurch entbehrlich. Man ist vor Diebstahl bei Verabreichung, Diebstahl und Verlusten geschützt; die unangenehme Benutzung durch Dritte ist infolge der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen ausgeschlossen. Dennoch ist die Handhabung des Reisekreditbrieves, der beuam in der Briefkassette verwahrt werden kann, denkbar einfach.

Als Aussteller solcher Reisekreditbriefe kommen verschiedene Institutionen in Betracht. Zu erwähnen sind beispielsweise die öffentlichen Sparkassen, die für „Reise“ (Reiseausgaben für: Reise ohne Bargeld) ausgeben. Man kann sich dadurch, wenn man auf Reisen ist, an circa 3000 Plätzen, also praktisch überall in Deutschland, jederzeit auf die bequemste Weise Bargeld verschaffen und ist nicht gezwungen, mehr als man unbedingt für die kleineren Ausgaben nötig hat, mit sich zu führen.

STÄDT. SPARKASSE KARLSRUHE



Reisekreditbriefe
Schließfächer

Bevor Sie verreisen übergeben Sie mir Ihre Matratzen • Polster-Möbel usw. zum Aufarbeiten. Fachmännische Verarbeitung

E. Schütz • Kaiserstr. 227, Telefon 2498

Sie reisen angenehm

- mit NEUBERT'S idealpassendem Schuhwerk / mit NEUBERT'S gesundh. Wäsche-Spezialitäten, poröse Stoffe aller Art
- mit NEUBERT'S Korseit-Ersatz, Leibchen, Büstenhaltern, Feinsitz- und sonstigen Damenartikeln
- mit NEUBERT'S Kur- u. Kräftigungsmitteln

Reformhaus Neubert • Karlstraße 29 a

Benutzen Sie die günstige Gelegenheit des Umzugsverkaufs

Auf nicht herabgesetzte Ware 10% Rabatt!

Herren-Modehaus Berta Baer Kaiserstr. 126

Gut und billig

kaufen Sie in großer Auswahl

- Handschrankkoffer
- Badekoffer
- Handkoffer
- Lederkoffer
- Aktenmappen
- Besuchstaschen
- Reisverpackungstaschen

nur im Spezial-Geschäft

Lederwaren G. Dilchinger Reiseartikel

Kaiserstraße 105 — zwischen Adler- und Kronenstr. — Tel. 2618

Verkaufsstelle der weltberühmten Lohmann-Koffer

Zur Reisezeit

Sämtl. Toiletteartikel, Haarbürsten, Kämme, Zahnbürsten, Handwasch-Bürsten, Wasch-Handschuhe, Schwämme, Reiserollen, Schwammtaschen, Fotoapparate u. Zubehör

Carl Roth, Drogerie

Herrenstraße 261/28, Telefon Nr. 6180/81

Federleichte REISE-HÜTE UND MÜTZEN bei HUT-NAGEL

Kaiserstraße 116



Wandere und reise nie ohne

Künzels Aka-Fluid (Erfrischungsfliuid)

Für dein körperliches und geistiges Wohlbefinden unentbehrlich. Wirkt Wunder bei Ermüdung, Erschlaffung, Erhätlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und bei Frisuren

Minderwertige Nachahmungen weisen man zurück • Alleiniger Hersteller Biol. Labor. A. Gu. t. Künzel, Karlsruhe, Mathystraße 11, Telefon 7536-7538

Durch **Künzels Aka-Gesundheits- und Erfrischungsfliuid** erhält. Sie Ihre Jugendfrische

Besonders in der warmen Jahreszeit erfrischt Künzels' homöopathische Gesundheits- und Erfrischungsfliuid den ganzen Körper und fördert das körperliche u. geistige Wohlbefinden

Künzels Gesundheits-Seife

Erfrischend u. Verjüngend

In den nächsten Tagen vereinigen wir in einer Sonderbeilage

Tradition und Leistung

die Karlsruher Jubiläumfirmen. Geschäfte, die 25 und mehr Jahre bestehen und die in Anerkennung des Gründungsjahres zur Insertion in unserer Sonderbeilage noch nicht eingeladen wurden, bitten wir, den unverbindlichen Besuch unseres Vertreters unter Rufnummer 4050—4054 zu verlangen.

Fußballkampf gegen Suomi

Deutschlands Nationalespielt am Freitagabend in Helsingfors gegen Finnlands Auserwählte.

Die deutsche Fußballsaison schließt mit dem 1. Juli. Nach vier Wochen „Zwangserien“ wird dann die neue Saison 1932/33 am 31. Juli wieder aufgenommen. Gegen Ende der langen Spielzeit stellt sich erfahrungsgemäß beim Publikum stets eine erhebliche Fußballmüdigkeit ein, die natürlich auch mit der Bitterung zusammenhängt, denn Fußball ist kein Spiel für heiße Tage. Während also für diese Saison langsam selbst die Fußballgepräge verstummen, sammelt der Deutsche Fußball-Bund noch einmal seine Besten um sich, um mit ihnen nach Nordosten übers Meer nach Helsingfors zu fahren. Es ist das zweite Länderspiel, das der Bund seit Jahresbeginn austrägt, seine Haupttätigkeit wird er erst mit der zweiten Jahreshälfte beginnen, die uns noch verschiedene Länderkämpfe, darunter auch die interessantesten Kämpfe mit Schweden und Ungarn bringt. Aber der DFB hat sich in den vergangenen Monaten bekanntlich nicht allein mit dem 2.0 gewonnenen Länderspiel gegen die Schweiz begnügt, seine Tätigkeit war ja mit der Abwicklung der „Lehrspiele“ gegen Englands Vizepräsident Evertson und Englands Nationaltrainer Newcastles United umfangreich genug. Sein Spielausschuss hat auch hinreichend Gelegenheit gehabt, sich nach der Form der alten und nach der Eignung junger Kräfte für seine Nationalmannschaft umzusehen. Der Niederländische zeigt sich in der Aufstellung, die der Bundes-Spielausschuss für das am Freitagabend, 17. Juli, in Helsingfors stattfindende Spiel gegen Finnland getroffen hat. Zwar wurden in der Hauptsache wieder die alten, bewährten Kräfte gestellt, aber es finden sich auch einige Länderspiel-Debutanten darunter. Wir nennen nur die Spieler Haringer, Appel, Fischer und Kus, die man zwar schon in den Lehrspiel-Auswahlmannschaften, aber noch nicht in einer wirklichen Ländermannschaft gesehen hat.

Die Aufstellung der deutschen Elf soll erst am Freitag in Helsingfors vorgenommen werden, da der Bundes-Spielausschuss zunächst einmal abwarten will, wie die 14 Kandidaten die Reise überstanden haben. Höchstwahrscheinlich dürfte aber die folgende Elf spielen: Tor: Jakob-Regensburg (Erla); Verteidigung: (Erla); Mittelfeld: (Erla); Stürmer: (Erla). Ein Ersatzspieler war nicht genannt, jedoch können sowohl Haringer, wie auch Appel als Stürmer im Notfall Verwendung finden. Eine eingehende Untersuchung über die Frage, ob diese Mannschaft tatsächlich die zur Zeit beste Vertretung des deutschen Fußballs ist, erübrigt sich angesichts der Stärke des Gegners von Helsingfors.

Vielleicht wäre der eine oder andere Posten noch etwas besser zu besetzen, aber für Finnland muß diese Mannschaft reichen. Es müßte schon sehr sonderbar zugehen, wenn diese, immerhin sehr schlagkräftige und routinierte Mannschaft in Helsingfors nicht einen ganz klaren Sieg landen würde.

Unser Gegner.

Wir deuteten schon an, daß Finnland für unsere Nationalmannschaft kein allzuartiger Gegner ist. Daß Deutschland in den wenigen Spielen mit diesem nordischen Land schon ein Treffen verloren und eins unentschieden gespielt hat, will dabei nichts sagen, denn wir wissen ja zur Genüge, wie oft das Abschneiden unserer Länderelf im geraden Gegenlag zur Spielstärke des deutschen Fußballs stand. Es ist das fünfte Länderspiel gegen Finnland. Von den vorausgegangenen vier wurden zwei gewonnen, eins unentschieden gespielt und eins verloren. Das Gesamtverhältnis stellt sich auf 13:9 für Deutschland. Die einzelnen Spiele waren:

18. September 1921 in Helsingfors 3:3 unentschieden; 12. August 1923 in Dresden 2:1 für Finnland; 26. Juni 1925 in Helsingfors 5:3 für Deutschland; 20. Oktober 1929 in Altona 4:0 für Deutschland. Es mag dazu noch erwähnt werden, daß Deutschland fast in allen Spielen gegen Finnland nicht seine beste Vertretung stellte.

F. B. Weierheim — F. B. Knielingen.

Am Sonntagabend im Wildparkstadion. — Um den Verbleib in der Kreisliga.

Am kommenden Samstag, den 2. Juli 1932, abends 6.30 Uhr findet im Phönix-Stadion Wildpark das Entscheidungsspiel um den Verbleib in der Kreisliga zwischen dem F. B. Weierheim und dem F. B. Knielingen statt. Laut Spielplan müssen in der Kreisliga zwei Vereine absteigen, um in der kommenden Saison auf die vorgesehene Zahl 12 zu kommen. F. B. Weierheim sowie F. B. Knielingen stehen mit je 20 Punkten punktgleich an zwei bzw. dritter Stelle der Tabelle. Die Ausgangslage der Kreisliga-Vereine des Kreises Mittelbaden zeigt sich darin, daß die den obigen beiden Vereinen zunächst stehenden 3 Vereine nur je 21 Punkte haben. Durch ein Entscheidungsspiel muß nun der Absteigende ermittelt werden. Dieses Spiel ist von der Spielleitenden Behörde zu obigem Termin in das Phönixstadion angelegt worden, da dasselbe auf neutralem Platz ausgetragen werden muß. Durch den neutralen Platz und die Stellung eines Schiedsrichters von Ruf, ist die Gewähr gegeben, daß das Spiel vollkommen einwandfrei durchgeführt werden kann. Die Eintrittspreise sind der Zeit entsprechend niedrig gehalten.

Phönix — Mühlburg 0:1 (0:1).

Vor zirka 1000 Zuschauern beschloßen diese beiden Vereine in einem Freundschaftstreffen die diesjährige Spielzeit. Es war ein wirkliches Abchiedsspiel ohne Aufregung und ohne besondere Höhepunkte. Ein Pfostenhieb Schiedsrichters und die regelwidrige Behinderung desselben Spielers im Strafraum hätten 2 Tore geben können. Dann kam jedoch ein weit bemessener Spielabstand, in dem die beiderseits ausgezeichneten Verteidigungen die Kampfhandlungen meist in die Spielfeldmitte verwiesen. Mühlburg zeigt das geschlossener Zusammenwirken, Phönix bleibt vor dem Tor gefährlich. Bei Mühlburg fehlt nur der krönende Schuß. Ein prächtiger Schrägschuß Jörgs wird von Loos im Fallen gehalten. Erst in der 44. Minute kann Mühlburg den Führungstreffer erzielen. Ein Schrägschuß Schwörers wird durch Ausfall an einen Spieler abgefangen, jedoch dem vorzüglichen Torwart Mayer keine Rettungsmöglichkeit mehr verblieb. Mit 0:1 geht es in die Pause.

Nach Wiederbeginn wartet Phönix mit zusehends besseren Leistungen auf. Der nunmehr in der Läuferreihe spielende Schöfer schießt seinen Sturm energisch ins Feuer. Doch die schönen Schüsse aus dem Phönixraum verfehlen ganz knapp ihr Ziel, so ein halbhoher Schuß Kürts und eine Flachbombe von Schwerde. Phönix drängt zeitweise bedrohlich an der ausdauernden und verstärkten Verteidigung der Mühlburger die Fühne ausbeugen. Mühlburg zieht in Gefahrenmomenten fast die gesamte Mannschaft zurück, um den knappen Sieg zu halten. Es ist unglaublich, mit welcher Bosheit die torhüterischen Schüsse immer wieder knapp um das Torgefäß fliegen. Gegen ein solches Riesewerk ist natürlich kein Kraut gewachsen. Und was nicht daneben landet, wird eine todähnliche Beute der beiden Torposten. So rettet Mühlburg den knappen Sieg über die drückende Überlegenheit des Phönix hinweg bis zum Schlußpfiff des tadellosen Schiedsrichters Schlemmer, Rintheim.

Der Zweck der beiden Vereine, in diesem Spiel von neuemgestellten Kräften einen Befähigungsnachweis zu erhalten, wurde nur j. T., d. h. nicht abschließend erreicht. Am weitesten schnitt hierbei der Phönixformwart Mayer ab, dessen jabelhafte Torwartkunst mehr als einmal zu spontanen Beifallsäußerungen hinriß.

30 Meldungen zum Großen Preis.

Obgleich die Meldeliste zum Großen Preis auf dem 16. Juni 1932, ring am 17. Juli erst am Samstag, 2. Juli, abläuft, sind bisher insgesamt bereits 30 Nennungen erfolgt. Die Bugatti-Mannschaft mit Chron, Barzi und Divo hat nunmehr endgültig gemeldet, ferner die Französin Frau Stier.

Der Hamburger SV. wurde auf eigenem Platz von Red Star Olympique Paris vor 5000 Zuschauern mit 2:1 (0:0) geschlagen.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Landessynode 1932 betreffend.

Ich gebe hiermit die für den 2. Wahlkreis bis Montag, den 20. Juni 1932, abends 6 Uhr, eingetragenen und durch den Kreiswahlprüfungsausschuss bestätigten Vorschlagslisten und Vorkandidaten öffentlich bekannt (§ 13, 3. E. W. D.).

A. Vorschlagslisten der Kirchlich-positiven Vereinigung.

- 1. Wondan Karl, Stadtpfarrer in Karlsruhe.
 - 2. Umbauer Dr. Erwin, Ministerialrat in Karlsruhe.
 - 3. Daus Friedrich, Stadtpfarrer in Karlsruhe.
 - 4. Wehrle Karl, Kaufmann und Kirchenältester in Karlsruhe-Mühlburg.
 - 5. Heiner Viktor, Kirchenrat in Karlsruhe.
 - 6. Specht Theodor, Professor und Kirchenältester in Bruchsal.
 - 7. Weber Gustav, Hauptlehrer in Ettlingen.
 - 8. Krause Eugen, Stadt-Verrechnungsrat und Kirchenältester in Karlsruhe.
 - 9. Heiler Maria, Karlsruhe, Konradin.
 - 10. Seifler Friedrich, Vermessungsrat in Karlsruhe-Mühlburg.
 - 11. Bender Emil, Professor u. Kirchenältester in Karlsruhe.
 - 12. Baumgärtel Karl, Finanzassistent u. Kirchenältester in Karlsruhe-Mühlburg.
 - 13. Braun Georg, Stadtpfarrer in Karlsruhe.
 - 14. Müllers Karl, Reichsbahninspektor und Kirchenältester in Karlsruhe.
 - 15. Heiler Gudwin, Postkassierer in Karlsruhe-Mühlburg.
- Stiße 2.
- 1. Wondan Karl, Pfarrer in Karlsruhe.
 - 2. Umbauer Dr. Erwin, Ministerialrat in Karlsruhe.
 - 3. Müllers Johann, Gemeindefürsorgeleiter u. Kirchenältester in Karlsruhe.
 - 4. Widin Fritz, Stadtpfarrer in Karlsruhe.
 - 5. Baumgärtel Karl, Kaufmann in Karlsruhe.
 - 6. Schmitz Johannes, Schuhmachermeister in Karlsruhe.
 - 7. Koch Hans, Pfarrer in Karlsruhe.
 - 8. Hoff Karl, Bauoberinspektor und Kirchenältester in Karlsruhe.
 - 9. Oberer Jakob, Bäckermeister u. Kirchenältester in Karlsruhe.
 - 10. Müllers Eugen, Maschinenführer in Karlsruhe.
 - 11. Müllers Hans, Pfarrer in Karlsruhe.
 - 12. Guldacker August, Schlosser in Karlsruhe.
 - 13. Baumgärtel Karl, Kaufmann in Karlsruhe.
 - 14. Dorr Wilhelm, Reichsbahnverleitet u. Kirchenältester in Karlsruhe.
- Stiße 3.
- 1. Hoff Fritz, Pfarrer in Karlsruhe.
 - 2. Müller Wilhelm, Fabrikant in Karlsruhe.
 - 3. Urban Georg, Pfarrer in Karlsruhe.
 - 4. Schneider Gottlieb, Gärtnermeister in Karlsruhe.
 - 5. Schenker Dr. August, Pfarrer in Karlsruhe.

B. Vorschlagslisten der kirchlichen Vereinigung für positives Christentum und deutsches Volkstum.

- 1. Hoff Fritz, Pfarrer in Karlsruhe.
 - 2. Müller Wilhelm, Fabrikant in Karlsruhe.
 - 3. Urban Georg, Pfarrer in Karlsruhe.
 - 4. Schneider Gottlieb, Gärtnermeister in Karlsruhe.
 - 5. Schenker Dr. August, Pfarrer in Karlsruhe.
 - 6. Heiser Friedrich, Bürgermeister in Karlsruhe.
 - 7. Heiser Johann, Landwirt in Karlsruhe.
 - 8. Heiser Maria, Pfarrerin in Karlsruhe.
 - 9. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 10. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 11. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 12. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 13. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 14. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
- Stiße 4.
- 1. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 2. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 3. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 4. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 5. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 6. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 7. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 8. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 9. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
 - 10. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.

C. Vorschlagslisten der Kirchlich-liberalen Vereinigung.

- 1. Hoff Fritz, Pfarrer in Karlsruhe.
- 2. Müller Wilhelm, Fabrikant in Karlsruhe.
- 3. Urban Georg, Pfarrer in Karlsruhe.
- 4. Schneider Gottlieb, Gärtnermeister in Karlsruhe.
- 5. Schenker Dr. August, Pfarrer in Karlsruhe.
- 6. Heiser Friedrich, Bürgermeister in Karlsruhe.
- 7. Heiser Johann, Landwirt in Karlsruhe.
- 8. Heiser Maria, Pfarrerin in Karlsruhe.
- 9. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.
- 10. Heiser August, Arbeiter in Karlsruhe.

- 9. Manz Hermann, Oberpostinspektor Karlsruhe-Daxlanden.
- 10. Heiser Emil, Fabrikant in Karlsruhe.
- 11. Müller Friedrich, Rektor in Karlsruhe.
- 12. Heiser Karl, Verwaltungsinpektor in Karlsruhe.
- 13. Heiser Friedrich, Pfarrer in Bruchsal.
- 14. Heiser Wilhelm, Kirchenrat in Karlsruhe.
- 15. Schula D. Wilhelm, Kirchenrat in Karlsruhe.

- 1. Heiser Friedrich, Defan und Kirchenrat in Karlsruhe.
- 2. Heiser Karl, Professor Dr. med. in Karlsruhe.
- 3. Heiser Karl, Professor Dr. med. in Karlsruhe.
- 4. Heiser Ludwig, Oberpostinspektor in Karlsruhe.
- 5. Heiser Wilhelm, Fortbildungsschulhauptrichter in Karlsruhe.
- 6. Heiser Wilhelm, Maschinenarbeiter in Karlsruhe.
- 7. Heiser Wilhelm, Pfarrer in Karlsruhe.
- 8. Heiser Karl, Geschäftsführer in Karlsruhe.
- 9. Heiser Wilhelm, Pfarrer in Karlsruhe.
- 10. Heiser Fritz, Sägemerksbesitzer in Karlsruhe.
- 11. Heiser Richard, Stadtpfarrer in Karlsruhe.
- 12. Heiser Wilhelm, Fabrikdirektor in Karlsruhe.
- 13. Heiser Wilhelm, Bürgermeister in Karlsruhe.
- 14. Heiser Otto, Geschäftsführer in Karlsruhe.
- 15. Heiser Friedrich, Stadtpfarrer in Karlsruhe.
- 16. Heiser Wilhelm, Landwirt in Karlsruhe.
- 17. Heiser Wilhelm, Vermessungsrat in Karlsruhe.
- 18. Heiser Wilhelm, Oberrechnungsrat in Karlsruhe.
- 19. Heiser Heinrich, Postmeister in Karlsruhe.
- 20. Heiser Ida, Hausfrau in Karlsruhe.
- 21. Heiser Karl, Landwirt und Gemeinderat in Karlsruhe.
- 22. Heiser Konrad, Lokomotivführer in Karlsruhe.
- 23. Heiser Albert, Schlachthausverwalter in Karlsruhe.
- 24. Heiser Johannes, Kreisamtmann in Karlsruhe.
- 25. Heiser Fritz, Professor in Karlsruhe.

- 1. Heiser D. Wilhelm, Pfarrer i. R. in Karlsruhe.
- 2. Heiser Dr. Alfred, Professor in Karlsruhe.
- 3. Heiser Wilhelm, Bürgermeister in Karlsruhe.
- 4. Heiser Georg, Landwirt und Kirchenältester in Karlsruhe.
- 5. Heiser Ernst, Professor u. Kirchenältester in Karlsruhe.
- 6. Heiser Friedrich, Pfarrer in Karlsruhe.
- 7. Heiser Georg, Reichsbahn-Betriebsassistent und Kirchenältester in Karlsruhe.
- 8. Heiser Jakob, Kaufmann in Karlsruhe.
- 9. Heiser Karl, Pfarrer in Karlsruhe.
- 10. Heiser Wilhelm, Kaufmann in Karlsruhe.
- 11. Heiser Andreas, Oberpostinspektor in Karlsruhe.
- 12. Heiser Johann, Landwirt und Kirchenältester in Karlsruhe.
- 13. Heiser Fritz, Fabrikant in Karlsruhe.
- 14. Heiser Ernst, Fabrikant in Karlsruhe.
- 15. Heiser Hermann, Pfarrer in Karlsruhe.

- 1. Heiser D. Wilhelm, Pfarrer i. R. in Karlsruhe.
- 2. Heiser Dr. Alfred, Professor in Karlsruhe.
- 3. Heiser Wilhelm, Bürgermeister in Karlsruhe.
- 4. Heiser Georg, Landwirt und Kirchenältester in Karlsruhe.
- 5. Heiser Ernst, Professor u. Kirchenältester in Karlsruhe.
- 6. Heiser Friedrich, Pfarrer in Karlsruhe.
- 7. Heiser Georg, Reichsbahn-Betriebsassistent und Kirchenältester in Karlsruhe.
- 8. Heiser Jakob, Kaufmann in Karlsruhe.
- 9. Heiser Karl, Pfarrer in Karlsruhe.
- 10. Heiser Wilhelm, Kaufmann in Karlsruhe.
- 11. Heiser Andreas, Oberpostinspektor in Karlsruhe.
- 12. Heiser Johann, Landwirt und Kirchenältester in Karlsruhe.
- 13. Heiser Fritz, Fabrikant in Karlsruhe.
- 14. Heiser Ernst, Fabrikant in Karlsruhe.
- 15. Heiser Hermann, Pfarrer in Karlsruhe.

D. Vorschlagslisten des Volkskirchbundes evangelischer.

- 1. Heiser Friedrich, Pfarrer in Karlsruhe.
- 2. Heiser Ludwig, Pfarrer in Karlsruhe.
- 3. Heiser Julius, Reichsbahnmann in Karlsruhe.
- 4. Heiser Wilhelm, Schneidermeister in Karlsruhe.
- 5. Heiser Adolf, Hauptlehrer in Karlsruhe.
- 6. Heiser Karl, Arbeiter in Karlsruhe.
- 7. Heiser Emil, Fabrikant in Karlsruhe.
- 8. Heiser Karl, Professor in Karlsruhe.
- 9. Heiser Karl, Oberpostinspektor in Karlsruhe.
- 10. Heiser Friedrich, Pfarrer in Karlsruhe.
- 11. Heiser Wilhelm, Fabrikant in Karlsruhe.
- 12. Heiser Wilhelm, Fabrikant in Karlsruhe.
- 13. Heiser Wilhelm, Fabrikant in Karlsruhe.
- 14. Heiser Wilhelm, Fabrikant in Karlsruhe.
- 15. Heiser Wilhelm, Fabrikant in Karlsruhe.

- 1. Heiser Friedrich, Pfarrer in Karlsruhe.
- 2. Heiser Ludwig, Pfarrer in Karlsruhe.
- 3. Heiser Julius, Reichsbahnmann in Karlsruhe.
- 4. Heiser Wilhelm, Schneidermeister in Karlsruhe.
- 5. Heiser Adolf, Hauptlehrer in Karlsruhe.
- 6. Heiser Karl, Arbeiter in Karlsruhe.
- 7. Heiser Emil, Fabrikant in Karlsruhe.
- 8. Heiser Karl, Professor in Karlsruhe.
- 9. Heiser Karl, Oberpostinspektor in Karlsruhe.
- 10. Heiser Friedrich, Pfarrer in Karlsruhe.
- 11. Heiser Wilhelm, Fabrikant in Karlsruhe.
- 12. Heiser Wilhelm, Fabrikant in Karlsruhe.
- 13. Heiser Wilhelm, Fabrikant in Karlsruhe.
- 14. Heiser Wilhelm, Fabrikant in Karlsruhe.
- 15. Heiser Wilhelm, Fabrikant in Karlsruhe.

Karlsruhe, den 28. Juni 1932.
Der Kreiswahlleiter für den 2. Wahlkreis:
Krause, Kirchenrat.

Insektin

das Radikalmittel gegen Wanzen, Motten etc.

Erhältlich bei U. V. A. Friedrich Springer Markgrafenstraße 52 Telefon Nr. 3263

Nur noch kurze Zeit! Außergewöhnlicher Verkauf wegen Umbau der Lageräume **10% Rabatt** bei Barzahlung auf Kaffee, Tee, Kakao, alle Kolonialwaren, Konserven, Konfitüren, Weine, Liköre, Spirituosen, mit Ausnahme v. Markenartikeln u. Butter Ferner empfehle:

Cabliou 30/33 Cablioulet, Goldharschel, Schellische, u. Cabliou, Zander, Rotzungen, Heilbutt, Salm.

Blaufelchen Pfund 1.60

Rehwild u. Mastgellügel

Touren- und Reiseproviant Cervelat u. Salami . . Stück **1.75** Fleischkonserven . . . Dose **1.00** Oelsardinen . . . 5 Dosen **1.90** Vollkorn-Käse i. kleinen Packungen.

Hans Kiesel

Kaiserstraße 150 Tel. 186 u. 187

Omnibus

40-Sitzer, vermietet Autoverkehr Wöhrbach, Telefon Söllingen 31. (5099)

Weide-Tafelbutter

Empfehle aus. Nach. jede die beliebige 3 St. 90 Pfg. je Pfd. in Postkollektion von 3 St. 3.00 Pfg. (a. Bunsch. Wöhrbach) 3. G. Untad. Gendeltra (Wöhrbach) (5017)

Sommerproffen

wo nichts half - hilft immer Frucht's Schwannweiss Mk. 1.60 u. 3.15

Zu haben: Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 26/28, Salon C. Berger, Ritterstraße 6, Drogerie Vetter, Zirkel 15.

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Buch- u. Kunstdruckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Amtliche Anzeigen

Zahlungserinnerung.

Am 1. Juli 1932 wird der Hypothekenzins

für das 2. Vierteljahr 1932 fällig.

Bei nicht pünktlicher Zahlung behält sich der Schuldner die Gefahr, den vertraglich festgelegten Zinssatz und Zinsfuß auch die Kosten des gerichtlichen Mahnverfahrens zahlen zu müssen.

Schuldner, die uns durch Dauerauftrag angewiesen haben, ihre Zinsen vom Girokonto abbuchen, haben selbst dafür zu sorgen, daß rechtzeitig volle Bedina für den ganzen Zinsbetrag vorhanden ist.

Eine besondere schriftliche Mahnung ergeht nicht. Städt. Sparkasse Karlsruhe. (11034)

